

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 95 (1950)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

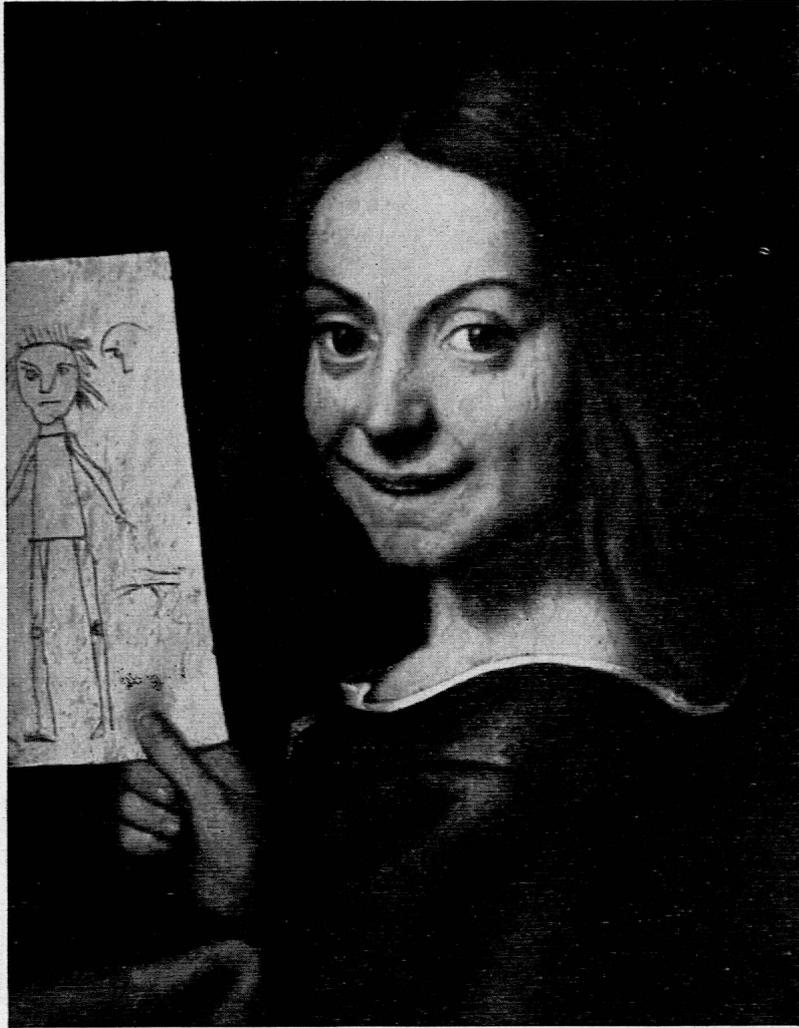
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



Caroto, Giovanni Francesco (geb. um 1480, gest. 1555):

Mädchen mit Zeichnung

(Gemäldesammlung des Castello Scaligero, Verona)

In der Blüte der Renaissancezeit zeichnen Kinder, selbst Kinder von Meistermalern, nicht anders als heute. Auch der Ausdruck der Freude am «Werk» ist gleich geblieben.

G. F. Caroto schuf seine Hauptwerke vornehmlich in der Vaterstadt Verona, wo er mit fünf Gehilfen zusammen auch eine Apotheke führte. Er gehörte in den jungen Jahren der Schule Mantegnas an, wurde aber in den spätern Werken von Raffaelo Santi und Leonardo da Vinci beeinflusst. Zusammen mit seinem Bruder Giovanni, der Paolo Veroneses Lehrer war, zählt er zu den Zierden der oberitalienischen Spätrenaissance-Malerei. Auch als hervorragender Medailleur genoss Caroto hohes Ansehen. — Das u. W. erstmals veröffentlichte und bisher in keinem Standardwerk der Kunstgeschichte je erwähnte Mädchenbildnis gehört zu den unmittelbarsten und intimsten Schöpfungen der italienischen Malerei des XVI. Jahrhunderts. Es verdient deshalb besondere Beachtung, weil erstmals ein bedeutender Meister eine Kinderzeichnung darstellungswürdig findet. Hs. Frei, Luzern

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH

- **Pädag. Vereinigung.** Freier Singkreis. Die nächste Zusammenkunft muss am 9. Nov. (statt 2. Nov.) 17 bis 18.30 Uhr im Singsaal Kornhausbrücke stattfinden. Leitung: Rudolf Schoch.
- **Pädag. Vereinigung.** Arbeitsgruppe Graphologie der Kinderschrift. Zusammenkunft Freitag den 3. Nov., 20 Uhr, bei Frl. Erna Kessler, Höhenweg 18, Zürich 7.
- **Naturwissenschaftliche Vereinigung.** Island und Spitzbergen: Verschiebung um 1 Woche. Vortrag mit farbigen Lichtbildern von Fritz Rutishauser am Donnerstag, den 9. Nov. (statt 2. Nov.), 20 Uhr, im Demonstrationssaal des Schulhauses Limmat A, Eingang Limmatstrasse 90, 2. Stock.
- **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 7. Nov., 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Geräteturnen auf der Unterstufe. Leitung: Frau Dr. Mühlemann.
- **Lehrergesangverein.** Jeden Freitag 19.30 Uhr im Singsaal Hohe Promenade. Probe für Orchesterkonzert («Vom irdischen Leben», Oratorium von E. Kunz) und für die Abendunterhaltung.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 6. Nov., 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Knabenturnen III. Stufe, Spiel. Leitung: Hans Studer.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 6. Nov., 17.30 Uhr, Kapeli. Knabenturnen III. Stufe, 13. Altersjahr. Lektion. Leiter: A. Christ.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 10. Nov., 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Geräteturnen II. Stufe, Halbjahresziele. Spiel. Leitung: Dr. W. Wechsler. Voranzeige: 17. Nov. Generalversammlung.

Verein ehemaliger Cuosaner. Generalversammlung Samstag, 18. Nov., 15 Uhr, im «Weissen Wind», Oberdorfstrasse, Zürich.

Der Vorstand.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 7. Nov., 18.30 Uhr, Skiturnen. Stafetten an Geräten.

BULACH. Lehrerturnverein. Freitag, den 10. Nov., 17.05 Uhr in der Turnhalle Bülach. Spieltraining.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 10. Nov., 18.30 Uhr Generalversammlung im Rest. Hirschen, Rüti.

MELEN. Lehrerturnverein. Freitag, 10. Nov., 18 Uhr, Meilen. Knabenturnen, II. Stufe.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 6. Nov., 17.50 Uhr, Sekundarschulturnhalle. Geräteturnen, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 6. Nov. 18 Uhr. Quartalsstoff für 6. bis 7. Schuljahr. Spiel.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Jahresversammlung, Samstag, den 4. Nov., nachmittags 2.30 Uhr, im Auditorium 101 der Universität Zürich. Geschäfte: Protokoll, Mitteilungen, Jahresbericht, Rechnung 1949, Wahl des Vorstandes. Orientierung über die Mittelschule im Oberland, Referat von Theo Richner, Zürich 7, Begutachtung des neuen Grammatikbuches, Referent: Jakob Bosshard, Winterthur. Anschliessend wird ein Unterrichtsfilm über Lawinenforschung gezeigt.

HENRY WERRO

ATELIER FÜR GEIGENBAU BERN



HENRY WERRO Geigenbaumeister

Zeitglockenlaube 2

BERN Telefon 3 27 96

1890 — 1950

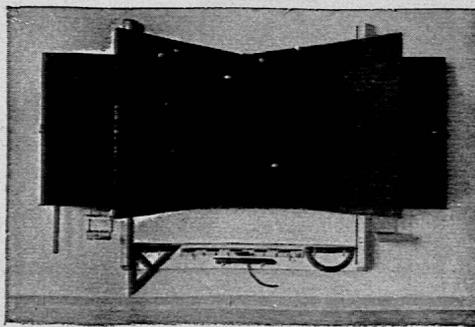
60 Jahre im Dienste der Geigen
und Geiger

**Frostgefahr
für Tinte!**

also jetzt noch einkaufen

ERNST INGOLD & Co. Herzogenbuchsee

Telephon (063) 5 11 03



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne - Thalwil

Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13. Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

BAHNHOFBUFFET

Joh. Primus Bon

Zürich

**LINOLEUMBELÄGE
KORKPARKETT
GUMMI**

**TEPPICHE
LÄUFERSTOFFE
DECKEN**

Sie fahren besser, wenn Sie Ihr Vertrauen dem Spezialgeschäft schenken!

Teppichhaus

BINDER & Co WINTERTHUR

Stadthausstrasse 16

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4mal jährlich: Der Unterrichtsfilm
2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

95. Jahrgang Nr. 44 3. November 1950 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Mit offenen Augen (Naturbeobachtungen im Monat November) — Jahresversammlung der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV) — Die Not der französischen Schule — Mittelschullehrertagung in Neuchâtel — Schweizerischer Pädagogischer Verband — Versammlung des thurgauischen Lehrervereins und der Lehrerstiftung — SLV — Zeichnen und Gestalten Nr. 6

Mit offenen Augen . . .

Naturbeobachtungen im Monat November*

Auf unseren monatlichen Streifzügen durch die Natur haben wir uns meist mit wildwachsenden Pflanzen und wildlebenden Tieren befasst. Wir wollen aber nicht vergessen, dass es auch in unserer nächsten Nähe, unter unseren Haustieren vor allem, viel Interessantes zu sehen und zu belauschen gibt. Wir nehmen ganz zu Unrecht an, dass uns das Leben der Haustiere bis in alle Details bekannt sei. Der Besuch bei einem Landwirt, Hundezüchter oder Kleintierhalter würde aber sehr oft zeigen, dass nicht nur die zu unterrichtenden Kinder, sondern sogar wir selbst in vielen Belangen in der Haustierhaltung nur mangelhaft Bescheid wissen. Wenn wir uns heute ganz besonders mit diesen Haustieren befassen, so ist es nicht Absicht, über Haltung und Pflege zu berichten, sondern wir wollen kurz Umschau halten, von was für Wildtieren unsere zahmen Hausgenossen abstammen.

Verweilen wir zunächst einmal bei unserem häufigsten Haustier, beim *Hausrind*, also bei Kuh, Kalb und Ochse. Wir geben uns selten Rechenschaft, dass sich die Gelehrten noch vor wenigen Jahrzehnten eifrig darüber stritten, woher der Mensch das heute gezüchtete Rindergeschlecht hergenommen hat. Irgendwann und irgendwo muss ja auch diese Haustierform von wildlebenden Vorfahren gezähmt worden sein. Wenn wir nur über die europäischen Hausrinder diskutieren und nach ihren wildlebenden Urahnen forschen, müssen wir wohl zunächst an den *Wisent* denken. Und lange Zeit hat man denn auch dieses Tier als Ahnherrn des Hausrindes angesehen. Wie aber Prof. Fehring in seinem Buch «Wildtiere und Haustiere» (Frankhsche Verlagshandlung, Stuttgart) aufzeigt, kommt der Wisent als Urahne des Hausrindes nicht in Frage, denn der Wisent war ein Waldtier, er nährte sich mit Zweigen, Rinden, Blättern, Sträuchern, also mit typischen Waldpflanzen, deren Beschaffung dem Tierhalter gewisse Schwierigkeiten machen müsste. Deshalb ist man heute der Ansicht, dass unser Hausrind vom *Auerochsen*, vom *Ur* abstammt. Sowohl Wisent wie *Ur* sind heute in freier Wildbahn ausgerottet. Die letzten Reste des *Auerochsen* wurden von polnischen Fürsten gehegt und sind während des Dreissigjährigen Krieges endgültig vernichtet worden. Wir besitzen heute nicht einmal mehr ein ausgestopftes Tier in einem Museum oder ein Fell davon. Nur anhand einiger dürftiger Bilder kann man sich noch ein Urteil darüber erlauben, wie der *Ur*

in Wirklichkeit ausgesehen hat. Der Wisent dagegen hat sich als Waldtier länger halten können als der *Auerochse*. Aber nach dem ersten Weltkrieg erfüllte sich auch sein Schicksal, indem die von den russischen Zaren im Bialowieser Wald geschützten Tiere zu Beginn der Revolution mit Maschinengewehren dahingemordet wurden. Glücklicherweise besitzen wir in den Tiergärten noch einige echte Wisente, die mit Sorgfalt gehegt werden, und die man reinrassig zu vermehren trachtet.

Auch über das edelste Haustier, über das *Pferd*, war man sich, was seine Abstammung betrifft, lange nicht einig. Darüber berichtet Direktor Heinz Heck vom Münchener Tierpark Hellabrunn ausführlich in Heft 2 von «Prisma» 1949. Zwei Formen kommen nach den Ausführungen dieses Fachmanns als Urahne des Hauspferdes in Frage, einmal der *mausgraue Tarpan*, das europäische Urwildpferd und das *Przewalski-Pferd*. Das Unglück wollte es, dass der Tarpan von den Wissenschaftlern des vorigen Jahrhunderts zu wenig beachtet wurde, und die wenigen europäischen Wildpferde, die sich damals noch in den südrussischen Steppen tummelten, wurden ausnahmslos für verwilderte Hauspferde gehalten, wie das auch noch im «Brehm» zu lesen steht. So kommt es, dass der Tarpan im Jahre 1876 sang- und klanglos ausgestorben ist und wir auch von diesem Tier nicht einen einzigen Balg in einem Museum besitzen. Heute wird der Tarpan, wie übrigens auch der *Auerochse*, im Tierpark Hellabrunn aus einem Haustierstamm rückgezüchtet. Das andere Urwildpferd, das zu Ehren seines Entdeckers, des Asienreisenden Przewalski, *Przewalski-Pferd* genannt wird, ist 1881 in den Hungersteppen der Dsungarei in Westsibirien wieder aufgefunden worden. Der Entdeckung folgte rasch das traurige Ende, denn auch dieses Tier lebt seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts nicht mehr in der Freiheit. In verschiedenen Tiergärten befinden sich aber noch einige reinrassige Exemplare. Durch planmässige Zucht sucht man diesen Stamm der Nachwelt zu erhalten.

Beim *Esel* liegen die Dinge etwas einfacher. Der Stammvater aller Kultur-Eselrassen (die in Schimpfworten aufgeführten natürlich ausgenommen) ist wohl der *nubische Wildesel*, der allerdings in der Freiheit auch schon recht selten geworden ist. Dieses Tier bewohnt die ödesten und trockensten Wüstengegenden Afrikas, und in seinem mausgrauen Fell besitzt es eine wunderbare Schutzfärbung. Die Wildesel Nubiens sollen schon in vordynastischen Zeiten nach Ägypten und auch nach Asien gekommen sein, wo sie noch heute als Haustiere eine grosse Rolle spielen. Dagegen ist es bis jetzt nicht gelungen, die europäischen und asiatischen Wildesel so zu zähmen, dass sie als Haustiere verwendet werden können. Die nahe verwandtschaftliche Stel-

*) Die «Naturkundlichen Beobachtungen» sind je im ersten Heft der Monate dieses Jahres erschienen. Neuabonnenten können frühere Hefte, soweit der Vorrat reicht, bei der Redaktion nachbeziehen. (Red.)

lung des Esels mit dem Wildpferd ist die Ursache der verschiedenen Kreuzungsprodukte. Hier sei dazu nur ganz kurz erwähnt, dass Nachkommen zwischen Eselhengst und Pferdestute *Maultiere* genannt werden. Diese Mischlinge trifft man besonders in Südeuropa, vor allem in Südfrankreich. Pferdehengst und Eselstute ergeben dagegen den *Maulesel*, der besonders in Abessinien gezüchtet wird. Maulesel und Maultier sind beide unfruchtbar und bekommen nie mehr Junge.

Von den kleineren Haustieren, die man auch in städtischen Verhältnissen häufig antrifft, wollen wir zunächst der *Katze* gedenken. Hier könnte man die Frage aufwerfen, ob es überhaupt je gelungen sei, die Hauskatze zu zähmen. Wer sich einmal eingehender mit Katzen abgegeben hat, wird eingestehen müssen, dass die Katze ganz andere Charakterzüge aufweist als etwa der Hund. Wenn sie auch noch so viel Anhänglichkeiten an den Menschen zeigt und sich zu allerlei mutwilligen Spielen verleiten lässt, im tiefsten Grund ihrer Veranlagung ist sie doch unzugänglich und lässt sich niemals behandeln wie ein «Hund». Die Hauskatze profitiert von den Vorzügen der menschlichen Umgebung, darüber hinaus ist sie aber sich selbst restlos genug. Unsere Hauskatze stammt nicht von der *europäischen Wildkatze* ab, sondern von der *afrikanischen Falbkatze*, die in verschiedenen Rassen Nordafrika bewohnt. Das schöne Tier genoss schon im alten Ägypten Verehrung, und es verbreitete sich in der «Haustierform» später über ganz Europa. Wohl mögen in unseren Gegenden da und dort auch Kreuzungen mit unserer Wildkatze vorgekommen sein. Wie Prof. Fehring aber nachweist, muss die Wildkatze unserer Breiten infolge wesentlicher Unterschiede im Skelettbau als eigentlicher Ahne der Hauskatze ausscheiden.

Unser ältestes Haustier ist zweifellos der *Hund*. Welche Urform kommt wohl bei diesem Tier als Ahne in Frage? Ist es überhaupt möglich, für die vielen Hunderassen nur eine einzige Urform anzunehmen? Wie die Zoologen nachweisen, kämen verschiedene Wildtierarten als Stammväter sehr wohl in Betracht. Untersucht man aber das Gebiss, so kommen doch nur wenige Arten in die engere Wahl, und zwar *Füchse*, *Wölfe* und *Schakale*. Unter ihnen wird der Fuchs als Ahne des Hundes von den Forschern abgelehnt, denn dieses Wildtier ist und bleibt ein Sonderling, das schlecht zu zähmen ist. Dagegen nimmt man an, dass Schakale, besonders bei südlichen Hunderassen, sehr wohl in Frage kommen können. Wie weit dies tatsächlich der Fall ist, weiss man nicht. Mit Bestimmtheit darf man annehmen, dass der Wolf, der im Schäferhund sein Ebenbild zeigt, uns verschiedene Hunderassen gestellt hat. Doch sind auch hier noch viele Einzelheiten nicht völlig geklärt.

Nicht sehr kompliziert scheinen die Abstammungsverhältnisse beim *Hausschwein* zu sein. Das ist aber auch hier nur bei oberflächlicher Behandlung der Frage der Fall. Die Zoologen nehmen heute an, dass unsere Schweine zwei verschiedenen Zuchtgebieten entstammen, einmal aus dem Ostseegebiet, wo Formen aus dem *Wildschwein* gezüchtet wurden, und zudem aus Südeuropa, wo eine südliche Schweineart als Ahne angenommen wird, nämlich das wilde *Mittelmeerschwein*. Von der letzteren Art sollen die Formen mit den kurzen Stehohren abstammen.

Kompliziert liegen die Verhältnisse auch bei unseren *Ziegen*. Man nimmt heute an, dass die verschiedenen Rassen auf drei Wildformen zurückzuführen sind,

nämlich auf die *Bezoraziege*, die noch heute auf Kreta, in Kleinasien und im Kaukasus wild vorkommt, dann auf die *Europäische Wildziege*, die ausgestorben ist, und schliesslich auf den *Markhur*, der als Ahne für die asiatischen Schraubenziegen in Frage kommt. Bei Ausgrabungen in Pfahlbausiedlungen hat man öfters Ziegenknochen zutage gefördert, die einem recht kümmerlichen Geschöpf angehört haben mussten. Diese «*Torfziegen*» sind wohl heute restlos ausgestorben.

Selbst beim Schaf ist die Suche nach der Urform nicht leicht gewesen. Aus den Pfahlbauschichten unseres Landes sind mit Ziegenknochen auch Schafknochen gefunden worden, die darauf schliessen lassen, dass schon die ältesten Bewohner unseres Landes Schafzüchter gewesen sind, aber auch diese «*Torfschafe*» sind verschwunden, und als Ahnherrn unserer Schafe nimmt man heute allgemein den *Mufflon* an, dessen Heimat Sardinien und Korsika ist, und von dem weitere Rassen in Nordafrika vorkommen. Die asiatischen Schafe dagegen stammen von verschiedenen Wildformen jener Gegenden ab¹⁾.

Dass unser *Hauskaninchen* nicht auf den *Feldhasen* zurückgeführt werden kann, ist heute allgemein bekannt. Der Feldhase ist ganz anders geartet als das Kaninchen. Erst in den letzten Jahren ist es dem Basler Zoo-Direktor, Prof. H. Hediger, gelungen, Feldhasen in der Gefangenschaft zur Fortpflanzung zu bringen. Deshalb ist die Urform des Hauskaninchens nur beim *Wildkaninchen* zu suchen.

So verworren die Frage nach der Urform bei den vielen *Haushuhnrasen* zu liegen scheint, so abgeklärt dürfte tatsächlich das Problem in diesem Falle sein. Es gibt nur eine Wildhuhn-Art, die genau so kräht wie alle unsere domestizierten Hähne. Die vielen Huhnerrassen schlagen, wenn man sie ein paar Jahre sich selbst überlässt, auch immer wieder auf die gleiche Wildfarbe zurück, so dass man heute annehmen darf, dass alle Haushuhnerrassen auf das *Bankivahuhn* zurückgeführt werden müssen. Leicht zu ermitteln ist die Abstammung des *Truthuhnes*, das noch heute in Nord- und Südamerika ein scheues Waldtier ist. Das *Perlhuhn* kommt aus dem afrikanischen Busch auf unsere Geflügelhöfe, und die Heimat des *Pfauens* liegt im Märchenland Indien. Die *Haustauben* wiederum stammen nicht von unseren heute noch zahlreich vorkommenden *Wildtauben*, der *Hohltaube* oder der *Ringeltaube*, ab, sondern von der *Felsentaube*, die bei uns ausgestorben ist. Die *Hausgans* stammt von der *Graugans* ab, aber schon bei der *Hausente* liegen die Verhältnisse wieder komplizierter. Wohl lässt sich unsere einheimische Wildente, die *Stockente*, leicht domestizieren, aber neben dieser Ente haben auch asiatische Arten Beiträge zur Züchtung unserer Haustierrassen geliefert.

Zum Schluss wollen wir noch einiger «Haustiere» gedenken, die wir gar nicht schätzen, die sich im Gegenteil als «Wildformen» in den menschlichen Niederlassungen eingenistet haben. Da ist zunächst die *Hausmaus*, der Schrecken der Hausfrauen. Dieses Tier hat sich in einer besonderen Art seit Jahrhunderten dem Menschen angeschlossen, und alle Bekämpfungsmassnahmen haben das Tier bis heute nicht auszurotten vermocht. Im Herbst kommen aber auch vielfach

¹⁾ Einige Forscher nehmen an, dass das ziegenhörnige sogenannte *Nalpser-Schaf* des Tavetsch im Bündner Oberland — die letzten Stücke fanden seiner Zeit im *Zoologischen Garten* in Basel ein Asyl — unmittelbar vom *Torfschaf* abstamme. Red.

Waldmäuse in die Keller, die vor der kalten Jahreszeit in einem wärmeren Milieu Zuflucht suchen und dann vor allem Obst, Kartoffeln und Gemüse anaggen. Auch unter den Spitzmäusen hat sich eine Hausform herausgebildet, die *Hausspitzmaus*. Ein ganz düsteres Kapitel aber bilden die Ratten. Der Schaden, den die Ratten in Bauernhöfen anrichten, ist gar nicht abzuschätzen. Zwei Arten werden hier vor allem unterschieden, die *Hausratte*, die heute mehr die oberen Stockwerke der alten Häuser und den Estrich bewohnen soll, und die *Wanderratte*, von der man sagt, dass sie nur in den Kellern und unteren Stockwerken hause. Heute neigen die Zoologen wieder mehr zur Annahme, dass das Biotop der beiden Rattenarten nicht nach der Höhe der Stockwerke geschieden werden könne. Auch in mehrstöckigen Häusern kommen Wanderratten nicht selten in Dachräumen vor. Selbst die Annahme, dass die Hausratte die ursprünglich bei uns beheimatete Form sei und die Wanderratte aus Asien zu

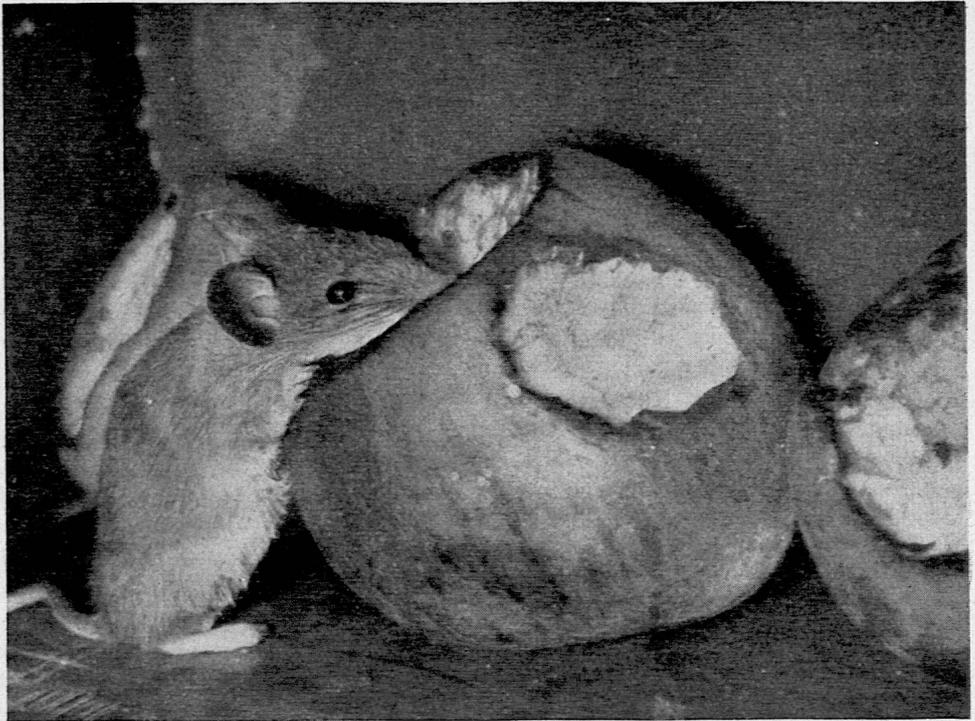
uns gekommen wäre, scheint nicht zu stimmen. Der Asienforscher Pallas erwähnt zwar in einer seiner Schilderungen, dass eine riesige Wanderratteninvasion aus Russland in westlicher Richtung stattgefunden habe, wobei die Tiere in grosser Zahl auch breite Flüsse überschwommen hätten. Pallas selbst war aber gar nicht Augenzeuge dieser Tierwanderungen, sondern stützte sich auf Erzählungen von Landleuten. Neuerdings berichten Prähistoriker, dass Knochen, die nur auf die Wanderratte passen, in Kulturgeschichten unserer Ureinwohner nachgewiesen werden können, was zu bedeuten hat, dass auch unsere Wanderratte schon von altersher bei uns heimisch gewesen ist.

Diese wenigen Hinweise auf unsere Haustiere, mögen es nun beliebte Zuchtformen oder ungeliebte Gäste sein, sollen nur anregen, auch diesen Naturgeschöpfen um uns herum, so wie sich dazu Gelegenheit bietet, unsere Aufmerksamkeit zu schenken, sei es nun, dass wir bei Tierzüchtern nach ihnen Umschau halten oder in unseren Zoologischen Gärten auf die möglichen Urformen, soweit diese dort gehalten werden, achten. Auch diese Richtung der Naturkunde zeigt uns vielerlei Perspektiven, denen nachzuspüren sich an stürmischen Novembertagen bestimmt lohnt.

Werner Haller.

Wie oft besteht doch die Denkarbeit der Schüler einfach darin, dass diese die Gedanken des Lehrers mitdenken müssen, anstatt dass sie an Problemen zu selbständigem Denken geführt werden. Uns scheint, die erstere Bildungsart führe geradewegs zur Diktatur (die Gedanken eines Führers mitdenken und «nachbeten»), die zweite zur Demokratie (selbständig, eigenwillig denken).

E. G.



Dass die Hausmaus nicht nur als Schädling an unseren Vorräten, sondern unter Umständen auch als eine Gefährdung unserer Gesundheit anzusehen ist, berichtet Dr. F. Zumpt im «Kosmos» (Heft 2, Februar 1950). Nach seinem Bericht sind Mäuse Träger von Krankheitserregern, die durch Kleininsekten auf den Menschen übertragen werden und das «Mäuse-Fleckfieber» hervorrufen. Der Krankheit kam man in New York auf die Spur (sie soll zunächst atypische Windpocken hervorrufen, auf die sich nach einer Woche Kopf- und Rückenschmerzen einstellen), und man befürchtet, dass diese Seuche auch bei uns auftritt, aber als solche bisher nicht erkannt wurde.

Jahresversammlung der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV)*

Seit dem ersten Nachkriegstreffen, das 1946 in Genf stattfand, hat sich in der IVLV manches gefestigt und geklärt. Der rührige und gewandte Sekretär, Robert Michel von Lausanne, hatte für die heurige Versammlung, die vom 31. Juli bis zum 4. August in Amsterdam stattfand, alles sorgfältig vorbereitet und der Kassier, Georges Willemin von Genf, legte eine wohl bereinigte Rechnung vor. Die äussere Ordnung ist wieder hergestellt, was auch den Verhandlungen zu gute kam: Voll Stolz und Freude konnte der unverwüsthche Präsident, Louis Dumas, sozusagen mit dem Stundenschlag feststellen, dass trotz einiger Zwischenfälle alle Geschäfte in guter Form behandelt oder zum mindesten abgeklärt werden konnten.

Viel zu reden gab die Bereinigung der Statuten eines Dachverbandes, in dem möglichst umfassend die Lehrer- und Erziehungsvereinigungen der ganzen Welt zusammengefasst werden sollen. In Genf hatte es sich 1946 gezeigt, dass sich die beiden älteren Verbände der IVLV und der FIPESO durch die der UNO nahestehende WOTP konkurrenziert fühlten, und dass die syndikalische Auffassung der FISE eine besondere Zielrichtung suchte. Am Stockholmer Kongress des Jahres 1949 wurde dann ein Verständigungsausschuss bestellt, dessen Statutenentwurf in Amsterdam der

*) Weitere Abkürzungen: FIPESO (Fédération internationale des professeurs de l'enseignement secondaire officiel) — WOTP (World organisation of the teaching profession) — FISE (Fédération internationale des syndicats de l'enseignement) — WVLO (Weltverband der Lehrerorganisationen).

IVLV und der gleichzeitig tagenden FIPESO vorlag. Die FISE war im Ausschuss nicht vertreten; es zeigte sich dann bei den Verhandlungen, dass hier eine Ausmarchung nicht zu umgehen ist. Der Vertreter von Neusüdwaales nämlich, ein Herr, der zwar nicht über die Weltmeere an den Kongress geeilt war, sondern seinen ständigen Sitz im gastlichen London zu haben scheint, versuchte, den Wagen brüsk zu kehren, indem er die ganze Vorarbeit des Ausschusses als verfehlt hinstellte und zur Einberufung einer Einigungskonferenz aller Lehrerverbände, ohne Unterschied der Rasse, der politischen, philosophischen oder religiösen Anschauungen, aufforderte. Er meinte, ein neuer Ausschuss sollte diese Konferenz vorbereiten und vor allem den Frieden sichern, als Vorbedingung der Erneuerung der Erziehung, die aufs schwerste bedroht sei durch die Kriegsvorbereitungen. Von der siebenköpfigen französischen Vertretung unterstützte ein Kollege, im zugestandenen Gegensatz zu den übrigen Vertretern seines Verbandes, diesen Antrag. Mit 41 gegen 4 Stimmen bei einer Enthaltung lehnte ihn aber die Versammlung ab und beschloss, den Entwurf des Einigungsausschusses weiterhin als Grundlage der Verhandlungen zu betrachten. Die beiden Unterlegenen verliessen darauf die Verhandlungen, veröffentlichten eine irreführende Pressemitteilung und luden zu einer Pressekonferenz «alle an der Erziehung Interessierten» ein. Eine besondere Einladung war dem Präsidenten der IVLV erst nachträglich durch die Post ausgehändigt worden. Zur Stunde, da diese Konferenz tagte, hatte kein Mitglied des Kongresses von ihrer Einberufung Kenntnis.

Der Zwischenfall zeigte deutlich, dass von kommunistischer Seite, vermutlich auf höhern Wink und im Rahmen eines Gesamtangriffsplanes, versucht wurde, die Gründung des Dachverbandes zu verhindern, mit der bekannten Friedenspropaganda die wahren Beweggründe zu verschleiern und den Anschein zu erwecken, die IVLV, die FIPESO und die WOTP erstrebten bewusst eine westlich-kapitalistische Weltvereinigung. Der Anschlag zerschellte an der entschlossenen Haltung der erdrückenden Mehrheit. Anständig in der Form, aber deutlich, verurteilte die Versammlung die sattsam bekannte Taktik, durch die Berufung auf die höchsten Menschheitsideale der Freiheit und des Friedens die schwärzesten Absichten zu tarnen. Auch in dieser Hinsicht hat sich seit 1946 manches geändert. Selbst in Frankreich scheint man aus bitterer Erfahrung gelernt zu haben, dass keine Verständigung möglich ist mit Mächten, die über die Grundbegriffe menschlicher Sittlichkeit gegensätzlicher Auffassung sind.

Der Statutenentwurf des zu gründenden Weltverbandes der Lehrerorganisationen wurde schliesslich zu Ende beraten. Der Berichterstatter gesteht offen, dass ihm in diesem und ähnlichen Fällen der Aufwand an Worten und Papier in einem Missverhältnis zu stehen scheint zu den möglichen Ergebnissen. Es dürfte genügen, festzustellen, dass der neue Verband sich dieselben Aufgaben stellt, wie die bestehenden Lehrervereinigungen: Verständigung unter den Völkern, Erhaltung des Friedens, der persönlichen Freiheit, Wahrung der menschlichen Würde, Vervollkommnung der Erziehungsmittel, Verteidigung der Rechte und Ansprüche der Lehrkräfte, Pflege der internationalen Beziehungen unter den Erziehern. Der raschen Verwirklichung des Planes soll auch fol-

gende Kundgebung dienen: «Die Jahresversammlung der IVLV richtet einen herzlichen Gruss an die Lehrer und Erzieher aller Teile der Welt. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, dass alle nationalen Lehrerverbände sich dem in Bildung begriffenen Weltverband anschliessen und so dazu beitragen werden, die internationale Verständigung zu fördern und die Erziehungsmöglichkeiten zum Wohl der Kinder in der ganzen Welt zu entwickeln.» Mögen unsere Enkel und Urenkel an den Früchten erkennen, dass die wohlgemeinten Bemühungen unseres international gerichteten Jahrhunderts nicht vergeblich waren!

Ausser den Statuten des IVLV standen zur Behandlung Berichte über das *Verhalten und die geistig-seelische Verfassung der heutigen Jugend*. Unter sechs Berichten angeschlossener Verbände zeichnete sich derjenige aus, den A. Chabloz, der Redaktor des «Educateur», im Auftrage der Société pédagogique romande verfasst hatte. Auch die pädagogische Kommission des Bernischen Lehrervereins hat sich ja mit diesen Fragen befasst und wird sich in einem Flugblatt an Eltern und eine weitere Öffentlichkeit wenden. Das zeigt, wie wach das Bedürfnis nach Abklärung brennender Erziehungsfragen bei uns und jenseits der Grenzen ist; kein Zweifel, dass dabei ein Austausch der Erkenntnisse und Erfahrungen nützlich und lehrreich ist. Ob hingegen die Aufstellung einer *Charta der Rechte des Kindes* von grosser Wirkung wäre, ist fraglich und blieb auch am Kongress bestritten. Die Formulierung dieser Rechte begegnet nicht allzugrossen Schwierigkeiten; sie in den einzelnen Ländern zur Geltung zu bringen, ist jedoch eine Aufgabe, zu deren Lösung internationale Verbände kaum viel werden beitragen können.

Einen feierlichen Augenblick erlebten die Teilnehmer an der Schlußsitzung. Präsident Dumas erinnerte daran, dass im Jahre 1933 der Deutsche Lehrerverein aufgelöst worden war, womit die freie deutsche Lehrerschaft auch ihre ständige Vertretung im Vorstand verlor. Damals wurde beschlossen, diesen Sitz offen zu halten bis zu dem Augenblick, da wieder eine unabhängige deutsche Lehrervereinigung entstehen werde. Diese Wandlung hat sich nun vollzogen, und M. Traeger, Hamburg, der Vorsitzende der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft, vertritt nun wieder auf dem so lange verwaisten Platz die deutsche Lehrerschaft. Es war deutlich zu spüren, dass widerstreitende Gefühle die Herzen der Zeugen dieser Neueinsetzung erfüllten. Gut, dass der Persönlichkeit des Gewählten volles Vertrauen geschenkt wird. Es bleibt ihm, seinen Mitarbeitern und in gewissem Sinne auch andern deutschsprechenden Abordnungen die nicht leichte Aufgabe zu lösen, mit der Zeit das hohe Ansehen wieder zu gewinnen, das die Vertreter der deutschen Sprache und Kultur in frühern Zeiten an den internationalen Treffen der Lehrer und Erzieher genossen. Vorläufig muss man sich noch damit abfinden, dass die deutsche Sprache an den Verhandlungen selten gesprochen und von fast niemandem verstanden wird.

Höflicherweise brachte der Präsident vor Versammlungsschluss noch einen schriftlich vorliegenden Antrag zur Behandlung, gegen die Entlassung einer Anzahl Kollegen in New York Protest zu erheben, da es sich um ein Attentat auf die Meinungsfreiheit des Lehrers handle. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Irvin Kuenzli, teilte mit, dass die

betreffende Gruppe schon vor ihrer Massregelung aus den Lehrerverbänden ausgeschlossen worden war. Es handelt sich um eine Zelle politischer Extremisten. Das Geschäft war trotzdem etwas heikel. Die richtige Erledigung wurde nach Vorschlag eines belgischen Vertreters in dem Beschluss gefunden, auf solche Fälle nur nach Anhörung der nationalen Mitgliederorganisation einzutreten, es sei denn, dass es sich um einen unzweideutigen Skandal handle. Die Versammlung hatte damit nochmals Gelegenheit, zu beweisen, dass sie nicht gewillt ist, sich als blindes Propagandawerkzeug missbrauchen zu lassen.

Als *Verhandlungsgegenstände für das laufende Geschäftsjahr* wurden aufgestellt:

1. Beziehungen zwischen Primar- und Mittelschulunterricht.

2. Wie ist der Unterricht über die Anwendung der Menschenrechte, wie sie in der bekannten Erklärung vom 10. Dezember 1949 enthalten sind, zu gestalten?

Ort und Zeit der nächstjährigen Versammlung werden bestimmt werden, wenn die Ergebnisse der Beratungen des Statutenausschusses vorliegen werden; voraussichtlich wird Südfrankreich oder England den Kongress beherbergen. Dabei wird es schwer halten, die Gastfreundschaft der Holländer zu übertreffen.

Der Präsident des SLV und der Berichterstatte, freundlich begleitet von Kollege J. Binder, genossen von der herrlichen Stromfahrt rheinabwärts bis zur frühern oder spätern Rückfahrt auf getrennten Wegen die Schönheiten und Reize des immer noch reichen und in voller Entfaltung seiner Kräfte stehenden Landes.

Ein Rückblick auf die Entwicklung zeigt, dass die Pflege der internationalen Beziehungen der Lehrerverbände stark abhängig ist von den weltpolitischen Verhältnissen. Von einer allumfassenden Vereinigung kann vorläufig keine Rede sein; über den Eisernen Vorhang hinweg gibt es keine Beziehungen mehr; beidseits wird zwar, zum Teil mit der gleichen Zielsetzung, ein Weltverband angestrebt; da aber Vertrauen und gegenseitiges Verstehen fehlen, müssen sich die nationalen Verbände für die eine oder andere Seite entscheiden. Für die schweizerischen Lehrervereine kommt nur die westliche Gruppe in Frage. In diesen spielen wir aus mancherlei Gründen die Rolle einer verschwindenden Minderheit. Das bestimmt unsere Haltung, soll aber nicht etwa zum völligen Verzicht führen. Es ist tatsächlich so, dass aus den Veröffentlichungen der verschiedenen internationalen Verbände und an den Zusammenkünften im kleinern und grössern Rahmen etwas vom Pulsschlag internationalen pädagogischen Lebens gespürt wird. Die Anwesenheit von Vertretern, hinter denen nicht die grosse Zahl und die Macht, wohl aber eine allgemein anerkannte sachliche Leistung steht, wird auch gewünscht und kann plötzlich bei schwierigen Auseinandersetzungen und gefährlichen Entscheidungen nützlich werden. Deshalb rechtfertigt es sich, dass die schweizerischen Lehrervereinigungen mit der gebotenen Zurückhaltung, aber aufmerksam und gutwillig mitarbeiten, und dass auch die einzelnen Mitglieder den Vorgängen auf dem internationalen pädagogischen Parkett ihre Beachtung schenken.

Wyss

*

Auch der *Kongress der FIPESO* (Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel) fand zu gleicher Zeit wie derjenige der

IVLV vom 31. Juli bis 4. August in Amsterdam statt, und der Schweizerische Gymnasiallehrerverein war daran durch einen Delegierten vertreten. Das Hauptthema bildete hier ebenfalls die Schaffung der Statuten für einen Weltverband der Lehrerschaften, in dem die verschiedenen internationalen Lehrerverbände föderalistisch zusammengeschlossen werden sollen, und zu dessen Geschichte auf die obigen Ausführungen verwiesen wird. In langwierigen Diskussionen wurde denn auch Paragraph um Paragraph einer endgültigen Fassung durchberaten und versucht, zwischen den oft weit auseinandergehenden Auffassungen der vielen nationalen Lehrervereine allgemein annehmbare Kompromisse zu schliessen. Man darf nun hoffen, dass nächsten Sommer endlich, voraussichtlich in Oxford, eine Weltorganisation der Lehrervereine gegründet werden kann.

Zwei Sessions des Kongresses waren, wie üblich, einem pädagogischen Thema gewidmet, zu dessen Diskussion die Grundlagen vorher durch eine Umfrage bei den nationalen Verbänden geschaffen worden waren. Dies Jahr wurde das Problem der Schulbibliotheken diskutiert, während nächstes Jahr eine Untersuchung über die Beziehungen zwischen Primar- und Sekundarschulerziehung in den verschiedenen Ländern durchgeführt werden soll.

Über die Schulbibliotheken wurden folgende Resolutionen gefasst, die es vielleicht verdienen, auch in der Schweiz, welche auf diesem Gebiet keineswegs an führender Stelle steht, diskutiert zu werden:

Résolution relative aux bibliothèques scolaires

Le Comité Directeur de la FIPESO, réuni à Amsterdam le 1^{er} août 1950.

Considérant que le livre — qui fournit un aliment inépuisable à la réflexion personnelle en lui laissant toute sa liberté — a une place privilégiée dans la formation de l'esprit critique, objet premier de l'Enseignement Secondaire et fondement de la Démocratie,

a adopté à l'unanimité les résolutions suivantes:

I

a) Tout établissement d'enseignement secondaire doit être pourvu de bibliothèques scolaires et de locaux appropriés (bibliothèques et salles de lecture).

Dans les constructions nouvelles, des locaux exclusivement et définitivement affectés à cet usage, doivent être spécialement prévus.

b) Les pouvoirs publics compétents en matière d'éducation sont tenus d'assurer l'entretien et le développement de ces bibliothèques par des crédits larges et réguliers.

c) Les bibliothécaires ayant un rôle d'éducateurs doivent être choisis de préférence parmi le personnel enseignant.

Ils doivent être rétribués pour cette fonction ou déchargés de leur service d'enseignement dans une mesure variant avec l'importance de l'établissement et les conditions locales.

Des stages spéciaux de formation technique doivent être organisés à leur usage.

II

a) La bibliothèque scolaire étant faite pour l'élève, celui-ci doit y avoir accès aussi librement que possible et participer à sa gestion.

b) En dehors des bibliothèques générales ou des bibliothèques de classe, des bibliothèques par discipline doivent être largement développées.

c) Toute bibliothèque doit comprendre des ouvrages de référence pour le travail de la classe et des ouvrages de culture générale en fonction de l'âge des élèves.

d) Les professeurs de toutes disciplines doivent concourir à développer avec le besoin de la lecture, le goût, le respect et l'amour des beaux livres. Des programmes scolaires assouplis doivent prévoir un temps suffisant consacré à de libres lectures.

III

a) Toutes les bibliothèques scolaires doivent être en particulier largement utilisées pour le développement de la compréhension internationale.

A cet effet, elles doivent comprendre notamment les traductions des grandes œuvres classiques qui constituent le patrimoine commun de l'humanité.

Il faut également y faire une large place aux récits de voyage, à l'histoire des sciences, des idées, du travail et d'une manière générale à tout ce qui peut faire comprendre aux élèves que dans la variété de ses formes, la culture a un caractère universel.

b) La FIPESO fait appel à l'esprit de collaboration des éducateurs de tous pays pour établir un répertoire des œuvres les mieux appropriées à donner aux élèves la connaissance de l'apport de chaque peuple à l'œuvre commune. A.

Die Not der französischen Schule

Die SLZ hat schon zu verschiedenen Malen auf die katastrophale Lage der französischen Volksschule aufmerksam gemacht. Der nachstehende Artikel, der dem «Volksrecht» vom 30. September 1950 entnommen ist, weist mit Ernst auf eines der akutesten Probleme im Leben unseres Nachbarvolkes hin. *

Das bevorstehende Ende der Schulferien veranlasst die Öffentlichkeit, sich sehr eingehend mit dem Problem der Schule zu befassen. Eine Ziffer, deren Bedeutung kaum übertrieben werden kann, resümiert die Situation: 60 000 schulpflichtige Kinder riskieren, am 1. Oktober keinen Platz in den Volksschulen zu finden.

Warum? Zunächst deshalb, weil der Bau von Schulgebäuden seit Kriegsende (wie übrigens auch der Wohnungsbau) in tragischer Weise vernachlässigt wurde. Die Kredite, die das Erziehungsministerium in Frankreich erhielt und erhält, stehen in einem schreienden Kontrast zu der offiziell proklamierten Prätention, die französische Kultur über die Grenzen Frankreichs hinaustragen zu wollen. Eine vergleichende Statistik würde ergeben, dass die Kredite, die in Frankreich für die Schule und für die Förderung von Kunst und Literatur zur Verfügung gestellt werden, zu den niedrigsten gehören, die irgendeinem europäischen Land bewilligt werden.

Es stimmt, dass ein objektiver Faktor die Durchführung aller Pläne, soweit sie bestanden haben, sich sehr schwierig gestaltet: Frankreich, das von den Herren des Tausendjährigen Reiches als aussterbende Nation bezeichnet wurde, hat einen ausserordentlichen Geburtenzuwachs aufzuweisen. In diesem Jahre werden sich 4 220 000 Kinder zum Schulbeginn in den öffentlichen Schulen präsentieren, 160 000 mehr als im Vorjahr; und wenn der gegenwärtige Rhythmus des Geburtenzuwachses anhält, ist im Jahre 1959 — so haben es Statistiker errechnet — mit 5 600 000 Schülern zu rechnen, die ihren Anspruch auf eine ordentliche Schulbildung geltend machen werden.

Seit Jahren ist man sich von links bis rechts einig in der Forderung, dass ein grosszügiges, beschleunigtes Schulbauprogramm zu den dringendsten Pflichten Frankreichs gehört. Doch sind die Summen, die dem Erziehungsministerium zur Verfügung gestellt werden, mit jedem Jahr proportional geringer geworden. Konkret kommt das so zum Ausdruck, dass beispielsweise in diesem Jahr in ganz Frankreich 400 neue Schulklassen eingerichtet wurden, während für die Pariser Region allein 500 neue Klassen ein Minimum dargelegt hätten.

Es fehlt an Schulgebäuden, an Schulklassen, es mangelt an Schulmaterial. Aber es mangelt auch an Lehrern; eine Tatsache, die dadurch bedingt ist, dass dieser Beruf durch die geringen Gehälter, die dem Lehr-

personal angeboten werden, entwertet wurde, die aber auch darauf zurückzuführen ist, dass keine Kredite für die Einstellung neuer Lehrer zur Verfügung stehen.

Die Lehrerergewerkschaft, eine der mächtigsten Gewerkschaftsorganisationen in Frankreich, die über 100 000 Mitglieder zählt, schlägt Alarm. Einem Rundschreiben der Lehrerergewerkschaft der Stadt Le Mans entnehmen wir folgende Ziffern, die keines Kommentars bedürfen: die Gewerkschaft fordert die Einstellung von 29 neuen Lehrern; eine Forderung, die von offizieller Seite abschlägig beschieden wird. Diese negative Antwort kann nur im Lichte folgender Ziffern in ihrer tragischen Konsequenz verstanden werden: in Le Mans existieren 111 Schulklassen mit mehr als 40 Schülern, 31 Klassen, die 50 bis 60 Schüler beherbergen, 3 Klassen mit 80 bis 100 Schülern und 4 Klassen schliesslich, in denen mehr als 100 Kinder zusammengequetscht sind.

Es bedarf keiner grossen Phantasie, um sich vorzustellen, wie ein Schulunterricht unter diesen Bedingungen — die nicht nur in Le Mans existieren — vor sich gehen kann. Man kann sich auch ausmalen, unter welchen hygienischen Bedingungen diese Kinder, für die die Schule den «Weg ins Leben» einleiten soll, vegetieren. Uebrigens nicht nur die Kinder: das erwähnte Rundschreiben der Lehrerergewerkschaft weist auf die Konsequenzen dieser Zustände für die Lehrer hin. «Im Laufe ärztlicher Untersuchungen», so heisst es in dem Rundschreiben, «die in den Jahren 1948 und 1949 erfolgten, wurde festgestellt, dass 113 von 1474 Lehrern tuberkulos waren. Längere Urlaube infolge von Nervenerkrankungen sind an der Tagesordnung.»

Die Situation, so wie sie von den Lehrern in Le Mans geschildert wird, ist in den übrigen französischen Städten, und besonders in Paris, ähnlich. Die Lehrerergewerkschaft bereitet eine grosse Protestbewegung vor, um die Öffentlichkeit auf die grossen Gefahren hinzuweisen, die sich für das französische Volk aus dieser unhaltbaren Situation ergeben.

Indessen befasst sich die Regierung mit dem Schulproblem, aber weniger mit jenem Aspekt der Frage, der oben dargestellt wurde. Sie hat eine aus katholischen und nichtkatholischen Persönlichkeiten gebildete Kommission eingesetzt, die den Auftrag hat, ihr einen Entwurf für ein neues Schulstatut vorzulegen. Ebenso wie das Problem der Wahlreform ist das Schulproblem — vor den Wahlen — wieder aktuell geworden. Mit immer grösserer Eindringlichkeit fordern die katholischen Kreise — und insbesondere die republikanische Volksbewegung — die Aufhebung oder Abmilderung des Prinzips der Trennung von Staat und Kirche, wie es im Schulwesen seinen konkreten Ausdruck in der Tatsache findet, dass der Staat sich weigert, die «freien» katholischen Schulen zu subventionieren.

Eine immer grössere Anzahl von Gemeinden im französischen Westen setzt sich über dieses Prinzip hinweg und bewilligt Subventionen für die nicht öffentlichen, katholischen Schulen. Da die katholische volksrepublikanische Bewegung wohl oder übel genötigt sein wird, Konzessionen in der Frage der Wahlreform zu machen und vom Verhältniswahlrecht abzugehen, werden die Radikalen geneigt sein, etwas Wasser in ihren antiklerikalen Wein zu giessen und die «Laïcité» zu durchlöchern. Aber auch dann wird keines der Probleme, von denen oben die Rede war, gelöst sein.

Mittelschullehrertagung in Neuchâtel

Jedes zweite Jahr findet die Tagung der schweizerischen Mittelschullehrer, des Vereins «Schweizerischer Gymnasiallehrer» irgendwo in der Schweiz statt, aus naheliegenden Gründen an Orten mit grösseren Mittelschulen und jedes zweite Jahr immer wieder in Baden, wo man demnach im Herbst 1951 zusammenkommen wird. Die *Unesco* und *Mittelschulfächer* waren Verhandlungsthema der Hauptversammlung in Neuchâtel, am 7. und 8. Oktober. Die 12 Unterverbände behandelten indessen getrennt in ihren Sonderversammlungen und Sitzungen neben ihren Vereinsgeschäften jene Fülle der Themen, die sich aus der Weite der Unterrichtsaufgaben der Mittelschullehrer ergeben. Die *Alphilologen* liessen über das Thema «Sprachwissenschaft und Philologie» berichten (Referenten: *J. Lohmann*, Freiburg i. B.; *G. Redard*, Neuchâtel). *Max Bertschinger*, Zürich, sprach bei den *Anglisten* über «W. A. Auden's Contribution to the Language of Modern Poetry» (Man beachte im Titel die Tendenz zur immer ausgedehnteren Großschreibung im Englischen!). Die *Deutschlehrer* diskutierten über Grammatik- und Lesebücher und die Organisation einer Zentrale für Aufsatzthemen. Das Hauptreferat hielt *F. Rahn*, Schorndorf (Württemberg) über «Vorschläge zu einer Reform der deutschen Satzlehre». Der Verband der *Französischlehrer* (Muttersprache) hörte mit den *Romanisten* zusammen einen aktuellen Vortrag, «L'esprit du Jura» (*Jean-Paul Zimmermann*) und einen zweiten über «La phrase journalistique». Die *Geographen*, *Geschichtslehrer* und *Naturwissenschaftler* benützten die Gelegenheit zu Exkursionen. Der ausgezeichnete Waadtländer Historiker *David Laserre* referierte abends über die schweizerische Einigung von 1450, ein in der Schulgeschichte viel zu wenig beachtetes, für die Bundesentwicklung der Eidgenossenschaft *entscheidendes Ereignis!* Bei den Mathematikern war u. a. vom Ueberschall die Rede (*Robert Mercier*, Neuchâtel-Lausanne) und von der musikalischen Konsonanz (*Willy Hardmeier*, Zürich). Die Turnlehrer erörterten schliesslich berufliche *Ausbildungsfragen*. Von den *Pädagogen* wird in einem besondern Bericht die Rede sein.

Die erste *Hauptversammlung* hörte unter der präsidentalen Leitung von *Marcel Monnier*, Lausanne, nach Erledigung der üblichen Geschäfte einen ganz ausgezeichneten Vortrag des Direktors der Höheren Töchterschule in Lausanne über die *UNESCO*. Eigentlich hätte der Vizedirektor des *Bureau international de l'Education* in Genf, *P. Rossello*, sprechen sollen. Er war aber gerade in Südamerika abwesend — Reisen in der weiten Welt sind für die Organe der *UNESCO* an der Tagesordnung — und so übernahm *M. Georges Panchaud* das Hauptreferat. Sicher nicht zum Schaden der Information der Hörer: *M. Panchaud* wies sich als überlegener, ausgezeichneter Kenner der Arbeitsweise der *UNESCO* aus. Wochenlang war er Teilnehmer eines «Stages» als einer der Gruppenpräsidenten eines internationalen Arbeitskurses der *UNESCO*, wo die Detailpläne in unendlich mühevoller, aber wirksamer Weise ausgearbeitet werden. Im gegebenen Falle handelte es sich um die Gestaltung der Geschichtsbücher vom Standpunkte der *UNESCO* aus. Es war höchst beachtenswert anzuhören, dass die schweizerischen Schulgeschichtsbücher vor internationalem Forum beim Ver-

gleich mit andern abstrakt und methodisch veraltet anmuteten. In einem ganz ausgezeichnet gestalteten, sehr verbreiteten amerikanischen Schulgeschichtsbuch, das der Referent vorwies, sind z. B. *Pestalozzi* als Förderer der Volksbildung und damit der Demokratie zwei volle, *Napoleon I.* aber kaum anderthalb Seiten gewidmet.

M. Panchaud betrachtete die Arbeit der *UNESCO* in jener geistvoll realistischen Weise, die als schweizerisch im besten Sinne des Wortes gelten kann. Er unterschied sehr deutlich jene nach aussen in Erscheinung tretende, mehr deklamatorische und repräsentativ-geprägtemässige Art, die mit Recht unser Misstrauen erweckt, jedoch in den internationalen Beziehungen nicht zu umgehen ist. Auf der andern Seite wird aber in den sog. Stages, den Kursen, sehr eindringlich gearbeitet. Es ist bekanntlich das erste Anliegen des Präsidenten *Torres Bodet* (eines Mexikaners von höchster Kultur und Bildung), die Verstehensmöglichkeiten der Völker dadurch zu vermehren, dass gegen den Analphabetismus gewirkt wird: *Drei Viertel der Menschen können weder lesen noch schreiben!*

Aus den Verhandlungen sei die Wahl von *Pater Prof. Dr. Ludwig Räber*, Einsiedeln, als neuem Präsidenten und die Mitteilung festgehalten, dass *Prof. Dr. Heinrich Reinhardt*, Solothurn, in den Exekutivrat der *FIPESO*, der internationalen Mittelschullehrervereinigung, gewählt wurde. In der umfassenden *WOPT — World Organisation of the Teaching Profession* — ist *Dr. Sack*, Bern, Vizepräsident. Die Anmeldung einer neuen Sektion, der Philosophielehrer an Mittelschulen, wurde vertagt.

Die obligatorische, viermal jährlich erscheinende Zeitschrift des Verbandes, das *Gymnasium Helveticum*, schloss mit einem Defizit von ca. 800 Fr. ab, das aus einem früheren Ueberschuss des Blattes gedeckt werden kann. Der bisher ehrenamtlich, bzw. gegen eine kleine Büroentschädigung amtierende Redaktor wird in Zukunft mit 1200 Fr. besoldet werden, was an der Zahl der Nummern gemessen eine würdige Entschädigung ist. Weniger klar ist eine Vertragsbestimmung, die den an sich ganz mittellosen VSG, dessen Rechnung Jahr für Jahr fast ganz aufgeht, verpflichtet, den Redaktor zu entschädigen, sofern Beanspruchung durch die Redaktionstätigkeit zu Verminderung der Pflichtstunden führen würde. Die Mitarbeiter können nicht honoriert werden.

An der Sonntagsversammlung, wo diese Fragen zur Sprache kamen, war der Berichterstatter zuerst nicht anwesend, da er indessen im sehr sehenswerten *Ethnographischen Museum*, das in einer schönen, geschenkten Villa (de Pury) mustergültig installiert ist, mit dem Direktor, *Prof. Gabus*, über ein künftiges Schulwandbild der *Orbis pictus*-Serie verhandeln musste. So kam er um den Vortrag von *Mademoiselle Reutter*, Neuchâtel, über den Geschichts- und Geographieunterricht an der heutigen Mittelschule. Vom zweiten Referenten, *R. Leuenberger*, Biel, der über die Muttersprache referierte, konnte er noch notieren, dass vor dem bequemem Wege gewarnt wurde, aus dem eigentlichen Sprachunterricht in die Literaturgeschichte «zu flüchten». *H. Schilt*, Biel, der die Aufgabe der Naturwissenschaften für die Bildung umriss, wehrte sich gegen die heute viel erhobene Anklage, die Uebel der Welt seien auf die Entwicklung der Naturerkenntnis zurückzuführen: «Nicht die Wissenschaft ist schuld an schlechten Ergebnissen, nur ihr *Missbrauch*». *A. Per-*

renoud, Neuchâtel, ein Altphilologe, wandte sich mutig gegen die falschen Tendenzen im Unterricht der klassischen Sprachen, welche die Unterrichtsleistung in der Bewältigung von Schwierigkeiten und Monstrositäten der *Grammatik* sucht. Rückübersetzungen ins Lateinische seien reiner Grammatikkalkül und geistig geringwertig. Nicht die Sprachschwierigkeiten dürfen Gradmesser des Bildungswertes sein, sondern ausschliesslich das Mass des Gehaltes der Lesestücke für den Geist. Es komme nicht auf Beherrschung von Formeln und Regeln an, richtiges Unterrichtsziel ist die *Verstehensfähigkeit* und die Entwicklung des Sinnes für das Leben der Sprache.

In der Diskussion wurde von *Dr. Sack*, Bern, das Herbeiziehen der aktuellen Ereignisse im Unterricht befürwortet, im Sinne der amerikanischen *Social studies*, die er allerdings nicht als Fach, sondern als ein Gelegenheitsunterricht begrüsst. Rektor *Kind*, St. Gallen, erinnert an die mangelnde Arbeitstechnik der Schüler. Der Lehrer muss nicht nur lehren, sondern die Schüler auch anleiten, wie man lernt, wie man Aufgaben anpackt und vorteilhaft durchführt. *Fr. Nüesch*, St. Gallen, wandte sich aus sozialen Gründen gegen die *Hausaufgaben*. Sie hat gründlich Untersuchungen über die enormen Differenzen angestellt, die sich für die Jugend zu Hause ergeben. Während die einen alle erdenklichen Erleichterungen haben, müssen andere die Zeit dazu erstehlen. Sie erwähnte einen interessanten Umstand, an den die wenigsten denken: seit es nur einer geringen Anzahl Leuten mehr möglich ist, Dienstpersonal zu halten, müssen die Kinder viel mehr zu Hause helfen, bzw. ihre Hilfe ist bedeutend wichtiger geworden. Die Schule muss darauf Rücksicht nehmen, aber auch auf die Vielseitigkeit, die man vom heutigen Menschen erwartet, die seinerseits zu Betätigungen ausserhalb der Schule veranlasst. Der neue Präsident, *Dr. Rüber*, brach eine Lanze für den systematischen *Logikunterricht*, den man in der realistischen Epoche zu Unrecht zu stark verdrängt hat.

Das nur als einige Streiflichter, die Lehrer aller Stufen nützliche Anregungen zu bieten imstande sind. Der Umstand, dass die Tagungen des VSG fast gar keine Standesfragen zu behandeln haben — das liegt den kantonalen Organisationen ob, evtl. den Sektionen des SLV — erlaubt es, in der Aussprache auf die geistigen Grundlagen des Lehrerberufes in sehr vielseitiger Weise Gewicht zu legen, so dass man auch vom gastlichen Neuchâtel bereichert zurückkehrte, oder — was für die meisten zutraf —, in die Herbstferien weiterreiste. Das Hauptthema der nächsten Herbsttagung wird Plato in den Mittelpunkt stellen. Sn.

Schweizerischer Pädagogischer Verband

Jahresversammlung vom 7. Oktober 1950 in Neuenburg

Im Rahmen der Veranstaltungen des Gesamtverbandes des VSG trafen sich unsere Mitglieder und zahlreiche weitere Hörer um 15.15 Uhr im Universitätsgebäude, um zwei Vorträge über «Wesen und Aufgabe der Erziehung» anzuhören. Prof. *L. Meylan* entwarf ein klares und scharf durchdachtes Bild seiner Erziehungsauffassung. Ausgehend von den Grundfunktionen «socialisation», «individualisation» und «spirituali-

sation» als den untrennbaren Grundfaktoren jeder wahren Humanitätsbildung beleuchtete er die einzelnen Aufgaben einer «*école de culture*»: intellektuelle, moralische, soziale, ästhetische und religiöse Erziehung. Direktor *Konrad Zeller* verzichtete demgegenüber auf eine umfassende Darstellung. Sein Referat gab Vorschläge zu einer neuartigen und umfassenden Behandlung der Erziehungsfragen, wobei er die Lehrerbildung in den Vordergrund stellte. Er bezeichnete das Lehrerseminar als Idealtypus einer humanistischen Schule, weil zu einer solchen eine pädagogische Praxis gehöre. Das Seminar müsse sich seines Eigenwertes wieder bewusst werden und nicht aus falscher Minderwertigkeitseinstellung heraus nach dem Typus C der Maturitätsschulen schieben. Zur Bearbeitung der aktuellen Probleme empfiehlt Direktor Zeller das Verfahren einer eigentlichen «disputatio», wobei alle Standpunkte zur Geltung kommen und einmal bis zum Herausarbeiten der letzten entscheidenden Positionen diskutiert werden müssten.

Nach dem Nachtessen folgten die Teilnehmer der liebenswürdigen Einladung unseres Neuenburger Kollegen *Ad. Ischer*, Geschäftssitzung und Diskussion in seinem Heim durchzuführen. In seinem Jahresbericht gedachte der Präsident der fünf Kollegen, die der Tod im vergangenen Vereinsjahr aus unseren Reihen gerissen hat: *Otto Bresin*, Künsnacht; *Camille Courbat*, Delémont; *Dr. Paul Marti*, Bern; *Dr. Hyp. Sautebin*, Delémont und *Fritz Burri*, Muristalden. — Die Zahl der Mitglieder beträgt 107. Die vermehrte Tätigkeit des Verbandes (Ausbau der Jahresversammlungen) bedingte eine kleine Vermögensverminderung. Zu den Neuwahlen gab Präsident *Dr. Kamm* bekannt, dass er und *Dr. J. Brauchli* (Vizepräsident) aus dem Vorstand zurücktreten, während sich *Dr. Müller* noch für eine Amtsdauer als Vizepräsident zur Verfügung stelle. Es wurden vorgeschlagen und gewählt: *Dr. Martin Simmen* (Luzern), Präsident, *Dr. Paul Müller* (Zürich), Vizepräsident, *Dr. Peter Waldner* (Solethurn), Sekretär, und als *Rechnungsrevisoren* Prof. *Leo Weber* (Solethurn) und Prof. *Kaufmann* (Solethurn).

Aus dem Kreise der Versammlung wurde dem abtretenden Präsidenten einmütig Dank und Anerkennung für seine tatkräftige und anspornende Führung des Verbandes während der drei vergangenen Jahre ausgesprochen. Aus den verschiedenen Mitteilungen erfuhr man von der geglückten Arbeit am Pädagogischen Lexikon, dessen erster Band demnächst erscheint. Mehrere Mitglieder unseres Verbandes sind massgebend an diesem grossen Werk beteiligt. *Dr. Simmen* berichtete über die Bemühungen zur Herausgabe geeigneter Rousseautexte. Prof. *L. Meylan* hat dafür eine knappe Auswahl vorgesehen, entnommen vorwiegend aus *Emile*, dazu einige wesentliche Gedanken aus dem Gesellschaftsvertrag und der Neuen Heloïse. In der Diskussion wurden Bedenken gegen eine allzu beschnittene Auswahl geäussert. Die vorgeschrittene Zeit erlaubte leider nicht mehr, eingehend und materiell auf die Vorträge des Nachmittags einzugehen. Die aufgeworfenen Fragen sind aber von solcher Bedeutung, dass sie bereits den neuen Vorstand beschäftigen und zu konkreten Plänen für die nächste Jahresversammlung geführt haben. Die gut besuchte Jahresversammlung 1950 dürfte als verheissungsvoller Auftakt in die Geschichte unseres Verbandes eingehen.

Dr. Paul Müller, Zürich.

Versammlung des thurgauischen Lehrervereins und der Lehrerstiftung

Seit einer Reihe von Jahren ist es üblich, dass diese beiden Körperschaften am gleichen Tag ihre Jahresversammlung abhalten, um den Mitgliedern zu ersparen, zweimal Zeit und Geld zu opfern. Der Besuch der diesjährigen Tagung war etwas schwach, was dem Umstande zuzuschreiben ist, dass viele Kollegen schon durch die Fortbildungsschule in Anspruch genommen waren. Die Lehrerinnen waren ausserordentlich zahlreich aufgerückt. Ein Geschäft interessierte sie besonders: ihre zukünftige Vertretung im Vorstand des Lehrervereins. Seit seiner Gründung vor 55 Jahren waren sie noch nie berücksichtigt worden. Diese Frage war zum voraus in den Untersektionen besprochen worden. 16 von diesen 20 Vereinen stimmten dabei für die Vertretung der Lehrerinnen und nur 2 dagegen. 13 Vereine sprachen sich gleichzeitig für die Erweiterung des Vorstandes auf 7 Mitglieder aus, 5 dagegen. Mit sehr grossem Mehr bestätigte nun die Versammlung diesen Vorentscheid. Art. 18 der Statuten wurde in dem Sinne revidiert, dass nun den Minderheiten (Sekundarlehrer und Lehrerinnen) eine ständige Vertretung garantiert ist. Die Erweiterung des Vorstandes wurde gleich vorgenommen und Fräulein Mina Hanselmann in Matzingen und Herr Johann Schwager in Wallenwil als 6. und 7. Mitglied gewählt. Damit hat nun auch der hintere Thurgau einmal eine Vertretung erhalten. Die Jahresgeschäfte des Lehrervereins und die Wahl zweier anderer Funktionäre waren bald erledigt. Zum Schlusse klärten die Kollegen Huser in Müllheim und Keller in Arbon, die einen entsprechenden Kurs besucht hatten, die Versammlung noch über Sinn und Bedeutung der Unesco auf. Gerne hätte man diesen beiden Referenten, die ihre keineswegs leichte Aufgabe sehr gut bewältigten, noch etwas mehr Zeit eingeräumt. Es gelang ihnen auch so, ein klares Bild über die Unesco zu entwerfen und, was vielleicht am wertvollsten ist, das Interesse der Lehrerschaft an dieser Weltorganisation zu wecken. Da die SLZ diesem Thema nächstens eine Sondernummer widmen wird, erübrigt es sich, auf die Ausführungen der Referenten näher einzutreten.

Die Generalversammlung der Lehrerstiftung (Versicherungskasse) hatte ebenfalls die üblichen Jahresgeschäfte zu erledigen. Auch Art. 13 der Statuten war zu revidieren, beziehungsweise durch die Bestimmung zu ergänzen, dass für Lehrerinnen die Pflicht der Beitragsleistung mit dem vollendeten 60. Altersjahr aufhöre (Lehrer 65. Altersjahr). Der Präsident klärte die Versammlung über den bisherigen Erfolg der Bemühungen um die Erhöhung der Gemeindebeiträge an die Stiftung auf. Der leider nicht ganz eindeutig redigierte Art. 22 des Besoldungsgesetzes erteilt dem Grossen Rate die Kompetenz, diese Beiträge, die gegenwärtig 100 Franken pro Lehrstelle betragen, zu erhöhen. Ein durch die Behörde veranlassetes Rechtsgutachten kam zum Schluss, dass nur eine wesentliche Erhöhung der Lebenskosten die Voraussetzung für die gewünschte Vergrösserung der Gemeindebeiträge bilden könne. Ein Gegengutachten, das die Stiftung durch einen angesehenen Rechtsanwalt verfassen liess, kommt zu einem uns günstigeren Schluss, und so dürfen wir hoffen, dass es doch noch gelingen werde,

das Ziel zu erreichen. Die vermehrten Mittel werden es dann erlauben, in erster Linie einmal die Invalidenrenten für Lehrer, die vor dem 65. Altersjahr zurücktreten müssen, also die AHV-Rente noch nicht erhalten, zu erhöhen bis zum Zeitpunkt, wo die AHV-Rente einspringt. Dadurch würde eine Härte des bisherigen Zustandes behoben. Auch die Gemeinden hätten ein grosses Interesse daran. Durch Krankheit behinderte, nicht mehr voll leistungsfähige Lehrer könnten dann leichter zurücktreten. *W. D.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung vom 4. November bis Ende Februar 1951:

Das Kinderdorf Pestalozzi

Kinderdörfer und Jugendsiedlungen in Europa

Eröffnung: Samstag, 4. November, 15.00 Uhr im Neubau des Beckenhofes durch Edwin Arnet. — Darbietungen des Kinderorchesters des Pestalozzidorfes. — Begrüssung durch den Dorfleiter, Arthur Bill. Internationaler Kinderchor. Anschliessend Führung durch die Ausstellung.

Geöffnet: 10–12 und 14–18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Veranstaltung:

Samstag, 11. November, 15.00 Uhr: *Tag der Finnenkinder*. Mitwirkende: Die Kinder des Finnenhauses «Suomitalo» und die Hausmutter, Frau Pikkarainen. Lehrprobe. (Alte finnische Volksdichtung: Kalevala, Kanteletar.) 16.00 Uhr: Lieder und Tänze der Kinder. Erläuterungen in deutscher Sprache durch Frau Pikkarainen.

Schulfunk

Erstes Datum jeweiligen Morgensendung: 10.20–10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweiligen Wiederholung: 15.20–15.50 Uhr.

9. Nov./17. Nov.: *Tocatta und Fuge in d-moll von J. S. Bach*. Organist Heinrich Funk, Zürich, spielt und erläutert der Jugend eine Bachsche Orgelkomposition zur Erinnerung an dessen 200. Todestag.

Schweizerischer Lehrerverein

Pestalozzi-Kalender 1951

Wieder erfreut uns «Pro Juventute» mit dem Pestalozzi-Kalender, dem sehnlich erwarteten Begleiter unserer Knaben und Mädchen. Wiederum ist er überaus reichhaltig; auf gegen 500 Seiten bietet er viel Wissenswertes, Anregungen und Anleitungen zur Selbstbeschäftigung, praktische tabellarische Zusammenstellungen, Unterrichts- und Lernhilfen und viel Platz für eigene Eintragungen. Er wendet sich an Verstand und Gemüt, schult die Sinne und übt die Hand und ist — alles in allem — in seiner Art unübertroffen.

Wir Lehrer können es nur begrüssen, wenn unsere Schüler sich diesen guten Kameraden erwählen, und ich bitte Kolleginnen und Kollegen, sie auf dieses vortreffliche Werklein, das für Knaben und Mädchen in gesonderten Ausgaben erscheint, aufmerksam zu machen und seine Anschaffung zu empfehlen.

Hans Egg, Präsident des SLV.

Mitteilungen der Redaktion

Die Redaktion wird darauf aufmerksam gemacht, dass das neue Schulhaus, von dem wir auf der Titelseite von Nr. 43 ein Bild veröffentlichten, zwar in Mettmenhasli steht, aber der Primarschule *Niederhasli* gehört. Die Photographie stammt von der Firma Haagmans, Zürich. ****

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Primarschule Zollikon

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, wird an der Primarschule Zollikon-Dorf auf den 1. Mai 1951 eine

301

Lehrstelle

zur definitiven Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der zu wählende Lehrer hat eine Zweiklassen-Abteilung der Klassen 4 bis 6 zu übernehmen.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 1700.— bis Fr. 3000.— für verheiratete, bzw. Fr. 1300.— bis Fr. 2600.— für die übrigen Lehrkräfte, zuzüglich 12% Teuerungszulagen. Das Maximum wird im 11. Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse des Personals der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch.

Das vorgeschriebene, amtliche Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Gemeinderatskanzlei Zollikon (Aktuariat der Schulpflege) zu beziehen.

Die Anmeldungen sind bis 25. November 1950 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn O. Matter, Guggerstrasse 10, in Zollikon zu richten.

Zollikon, den 14. Oktober 1950.

Die Schulpflege.

Weihnachtsarbeiten für den Schulunterricht

Verlangen Sie unseren Spezialkatalog der rohen Ton-, Holz- und Kartonagewaren

Lehrer und Schulen 10% Rabatt

S. Pastorini, Froebelhaus, Zürich

Kuttelgasse 5

Ein gequälter Magen

der infolge Störungen leidend ist, wird durch eine zielbewusste **Magen-Kur** mit Helvesan-4 seine nervösen Störungen verlieren und wieder

schmerzlos verdauen!

Dank der prompten Hilfe von Helvesan-4, den speziellen Kräutertabletten für den Magen, vertragen Sie die Speisen wieder besser und essen Sie wieder mit Freude.

Helvesan-4

lindert **Blähungen**, verhütet saures **Aufstossen**, bekämpft **Übersäuerung**, **schützt** die empfindlichen **Magenwände** und **beugt** gegen **Schmerzen** und **Krämpfe** vor. Man nehme Helvesan-4 so lange ein, bis die Magenbeschwerden ausgeheilt sind, Schachtel Fr. 3.50. Sollten Sie an Stelle von Kräutertabletten einen Kräuterextrakt bevorzugen, dann raten wir Ihnen zu

Hausgeist-Balsam

mittlere Flasche Fr. 3.75, ein ausgezeichnetes flüssiges Magen-Heilmittel für Sie. Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, prompter Postversand durch:

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

Besuchen Sie die 4. grosse

Handarbeits Ausstellung

hervorgegangen aus einem Wettbewerb

Veranstalterin



MONATSZEITSCHRIFT
FÜR MODISCHE HANDARBEITEN

Schaffhausen Restaurant Falken, Vorstadt 5

Vom 7. bis 10. November 1950

Durchgehend geöffnet von 9—21 Uhr.

Eintrittspreis inkl. Billettsteuer 55 Rappen.

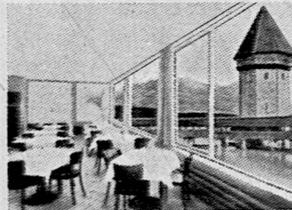
Täglich praktische Vorführungen und Anleitungen aller Handarbeitstechniken durch diplomierte Handarbeitslehrerin sowie des LANA-Handstrickapparates.

Eine Bitte an die Handarbeitslehrerinnen: Falls Sie mit Ihrer Klasse die reichhaltige Ausstellung zu besuchen wünschen, bitten wir um Voranmeldung
Telephon (051) 23 77 44

Für geführte Schulklassen Eintritt frei.

Hotel Mostrose

b. Wasserturm **Luzern**



Bestgeeignet für Schulen

Grosses Terrassen-Restaurant

Tel. 041 / 2 14 43 **J. Bühlmann**

Montana-Vermala

Pension Clinique **PRIMEROSE**

Ruhiges und schön gelegenes Haus für Erholungsbedürftige und Feriengäste, auf sonnenreichster Höhenstation der Schweiz. Preise Fr. 9.— bis 12.—. Frühling und Herbst Ermässigung. Erkrankte der Atmungsorgane haben absolut keinen Zutritt.

Grand Hotel des Rochers de Naye

Chambres et Dortoirs. • Arrangements pour écoles.
Jardin alpin. 2045 m.

In **ZÜRICH**  **Hotel AUGUSTINERHOF**
St. Peterstrasse 8 Tel. (051) 25 77 22

In **DAVOS-PLATZ**  **Hotel RÄTIA**
2 Min. vom Bahnhof Tel. (083) 3 60 21

GEPFLEGTE ALKOHOLFREIE HOTEL-RESTAURANTS

an zentraler Lage. Gut eingerichtete Zimmer und behagliche Aufenthaltsräume. Jahresbetriebe

Leitung: Schweizer Verband Volksdienst

Alle Farben für den Schüler!

Porzellanfarben La Croix, Nicolet

Keramik, Holz, Blech, Porzellan zum Bemalen, sowie alle Hilfsmittel. Keramikstifte für die Kleinen.

Gratisanleitung bei

Farben
F. SOLLBERGER BERN
Kramgasse 8 Bern Tel. 031 / 3 68 04

Im Handfertigkeits-Unterricht für leichte Holzarbeiten verwendet man unsere bekannten Ueberzüge und Beizen
Belafa-Hartgrund, Belafa-Matt und Durolin-Beizen

Ferner finden Sie bei uns:

Holzwaren zum Bemalen und alle Materialien
Fachtechnische Auskünfte bereitwilligst.



Böhme's

Lack- und Chemische Fabrik
Liebefeld-Bern

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 24
Tel. (031) 2 19 71



Feba

Tuschen
in 16 wasserfesten Farben



In Einzelflaschen und in 3er-, 6er- und 12er-Packungen
In allen Papeterien erhältlich!

1

Dr. Finckh & Co. A.G. Schweizerhalle/Basel

Pelikan - Farbkasten

Die Pelikan - Farben sind leicht löslich, rein und leuchtend im Ton und sehr ergiebig im Gebrauch.

Folgende Modelle sind lieferbar:

Wasserfarben:
66 DM/6 mit 6 kleinen Schälchen *
66 DM/12 mit 12 kleinen Schälchen *
65 S/6 mit 6 grossen Schälchen *
65 S/12 mit 12 grossen Schälchen *

Deckfarben:
735 DM/6 mit 6 grossen Schälchen *
735 DM/12 mit 12 grossen Schälchen *
* und eine Tube Weiss

DECK U. AQUARELLFARBEN IN
einem FARBKASTEN!

"422"

12 NAEPFCHEN



Herausnehmbarer Einsatz
Auswechselbare Naepfchen.
Diese sehr konzentrierten Farben
sind leicht löslich und bis zum
Ende brauchbar.

J.M. PAILLARD

Erhältlich in Papeterien
Bezugsquellen-Nachweis durch
WASER & Co, ZURICH

Clichés
in jeder Technik

SCHWITTER AG

Basel / Zürich



ALLES zum *MALEN*
und *ZEICHNEN*

Japan-Papiere für Holz- und Linolschnitt
Farben für Stoff-Bemalung

COURVOISIER Sohn
Hutgasse 19 **BASEL** Telephon 4 49 28

Hatt-Schneider-Schulbedarf-Interlaken

Speziallinten. Tusche. Klebstoffe PIC &
GIGANTOS. Fixativ wasserhell. Radier-
wasser. VERULIN, flüssige Wasserfarbe.
La Aquarellpinsel VERUL. WATTEAU Farb-
kasten. La Solinger Stahlcheren, usw.



Fahnen jeder Art

Fahnenfabrik
Hutmacher-
Schalch AG
Bern
Tel. 2 24 11

Rechnungs- und Buchführung

an Sekundarschulen, von Prof. Fr. Frauchiger, Zürich

mit **Buchführungsheften** (von 65 Rp. an) zur Bearbeitung gewerblicher und landwirtschaftlicher Beispiele. — Preisliste 402 auf Wunsch.

Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich Papeterie — Bahnhofstrasse 65

3



Cembali
Spinetts
Kofferspinetts

liefert sehr preiswert

O. Rindlisbacher, Zürich 3
Schweighofstr. 403 Verlangen Sie Prospekt

Zuverlässige, erfolgreiche
Ehevermittlung
durch **Frau G. M. Burgunder,**
a. Lehrerin,
Postfach 17, **Langenthal**



723

*Der gute
und darum preiswerte Schuh*

LÖW-PROTHOS



OBERAACH THG.

DARLEHEN

ohne Bürgen

Rasch und einfach, seriöse Bedingungen, absolute Diskretion, bei der altbewährten Vertrauensfirma

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 Z

Dieses Feld kostet
nur Fr. 10.50

+ 10% Teuerungszuschlag

Baden Bruggstrasse 12
Basel Gerbergasse/Falknerstr. 12
Bern Neugasse 28
Genève 1, Place du Lac
Lausanne 29, Rue du Bourg
Luzern Weggigasse 28
Olten Kirchgasse 3
Weinfelden Lindenof/Marktplatz
Zürich Central, Limmatquai 112
Zürich Linthescherg./Usteristr.
Zürich z. Thalhof, Pelikanplatz 15
St. Gallen Neugasse 5
Thun Bälliz 32

Köstlich — erfrischend



SCHUTZMARKE

LIMONADE GAZEUSE

Für Schulen!

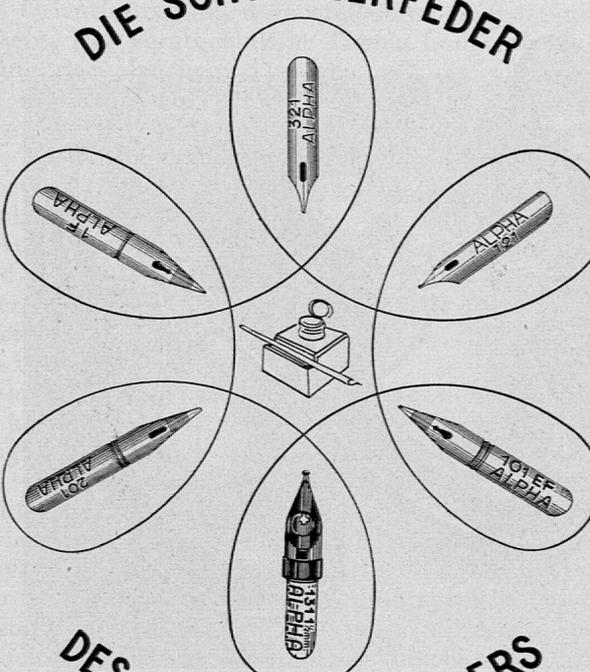
Leihweise Abgabe von Diapositiven

in Schwarz und Farbig
Grösse: 8,5 X 10 cm gefasst.

Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von Genreaufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw. Für die Neuverfertigung von Diapositiven steht unsere reichhaltige Bilder-Auswahl zu Diensten.

Jean Gaberell AG., Photo-Verlag, Thalwil
Telephon 92 04 17.

DIE SCHWEIZERFEDER



DES SCHWEIZERSCHÜLERS

"Alpha"

FORTUS! Wie verjüng

fühlt man sich, wenn eine **FORTUS-KUR** die sex. und Nervenschwäche überwindet und dem vorzeitig alternden Körper neue Kraft und Energie schenkt. **Herren-FORTUS:** KUR Fr. 25.-, 1/2 KUR Fr. 10.-, Probe Fr. 2.-. **Damen-FORTUS:** KUR Fr. 28.80, 1/2 KUR Fr. 11.50, Proben Fr. 5, 2.25 in Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, diskreter Postversand durch **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

7

Gegen Würmer der Kinder

wirksamen **Vermocur-Sirup** (Fr. 3.75, 7.-), für Erwachsene **Vermocur-Tabletten** (Fr. 2.75, 8.25) Befreien von grossen und kleinen Würmern.

Weißfluß-

leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-KUR** zu Fr. 10.80 kompl. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Schlank: Amaigré

Regt Darmtätigkeit Flüssigkeits-Ausscheidung u. fettabbauende Drüsen an u. bekämpft überflüssige Fettpolster. **KUR Amaigré** Fr. 10 Originalpackung Fr.

Hilfe für Nerven-

schwache, die ihre überarbeiteten Nerven stärken und beruhigen möchten; mit dem gut empfohlenen **NEO-FORTIS** (Fr. 5.-). Bald nehmen Nervenkraft und Nervenruhe beachtlich zu, weil das hier empfohlene Präparat Stoffe enthält (Lecithin, Calcium, Magnesium usw.), die für die Gesundung der Nerven notwendig sind. - In Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, diskreter Postversand durch **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Stärkung NEO-Fortis

Winterthur

UNFALL

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur



Vergünstigungen

für Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV	jährlich	12.—
	halbjährlich	6.50
Für Nichtmitglieder	jährlich	15.—
	halbjährlich	8.—

Schweiz

12.—
6.50
15.—
8.—

Ausland

16.—
8.50
20.—
11.—

Bestellung direkt bei der Redaktion des Blattes. Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teilerstattungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: Administration der Schweizerischen Lehrerschaft, Zürich 4, Stauffacherquai 36, Telephon 23 77 44.

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZ. ZEICHENLEHRER • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

NOVEMBER 1950

38. JAHRGANG NUMMER 6

Fahrzeuge

5. Veranstaltung der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer, 1951 in Olten

Nach eingehender Aussprache entschied sich die Jahresversammlung vom 30. September 1950 in Chur noch einmal für ein gegenständliches Thema gegenüber einem ausgesprochen formalen. Das schliesst die stärkere Betonung der Form auf der Oberstufe nicht aus. Das gewählte Thema will nicht mehr als ein Stichwort sein. So erlebt z. B. der Schüler der Unterstufe nicht das Gefährt an sich. Für einen spielenden Knaben ist entscheidend, dass ein Wagen beladen, gefahren oder gezogen werden kann. Noch lange wird beim Zeichnen ein Erlebnisganzes dargestellt; Mensch und Tier lassen sich vom Gefährt nicht trennen. Ein ähnliches Erlebnisganzes ist die Eisenbahn, die man auf der Schulreise benutzte. Vielleicht wurde der Sessellift erlebt oder die Bergbahn, oder die Schulreise erfolgte auf einem bekränzten Leiterwagen. In diesen Kreis gehört die Landung eines Flugzeuges, die Dampferfahrt auf dem Fluss oder See, Rudern, Faltbootfahren, das Erlebnis des Schleppkahnes. Das eigene Hinausfahren auf das Meer ist ein bekanntes Knaben- und Mädchenmotiv der Pubertätszeit. Durch die Strassen der Stadt fegen die Personen- und Lastwagen und faucht der Traktor mit dem Schnappkarrenzug. Mit dem modernen Milchauto, mit dem Wagen des Gemüsehändlers, mit Tram, Autobus und Zügelwagen, aber auch mit dem kleinen Leiterwägelchen ist kindliches Erleben verbunden. Der Tramwagenführer imponiert den Buben der Stadt wie der Fuhrmann den Buben auf dem Land. Im Bauerndorf wird auf dem Brücken- und Graswagen zur Arbeit gefahren. Die meisten Knaben und viele Mädchen fahren heute Velo oder verstehen doch zu fahren. Buben und Mädchen

lieben im Winter das Schlitteln. In der Stadt ist der Lift ein beliebtes Fahrzeug. Den Mädchen liegen der Puppen- und Kinderwagen und das Kinderfahrzeug, Zweirad und Dreirad, besonders nahe, aber auch ein Gefährt wie der Fahrstuhl des Invaliden.

Wir sind uns bewusst, dass das Thema am ehesten auf der *Oberstufe* eine gewisse Problematik aufweist. Doch erinnern wir an die Darstellung der Lokomotive durch den Künstler Hans Berger oder einer Spazierfahrt durch Henri Rousseau. In Museen können Fahrzeuge aus vergangenen Zeiten in verschiedenen Darstellungsarten skizziert und verwendet werden. Konstruktionszeichnungen und Detailstudien führen zum Verständnis der Zweckform (Material, Aufbau).

Wir begrüßen besonders *das Basteln* von Spielzeugfahrzeugen aller Art, auch in Verbindung mit zeichnerischen Darstellungen, z. B. auf der Unterstufe die Arche Noah, auf der Mittelstufe die Eisenbahn oder die Zügleten, auf der Oberstufe Segel- und Piratenschiff.

Es sind wieder *Entwicklungsreihen* vorgesehen. Der Ausschuss wird rechtzeitig eine Anzahl Kollegen ersuchen, *den Werdegang einer Arbeit* eingehend darzustellen; sie sollen damit an der Jahrestagung entsprechend zu Worte kommen.

Alle Mitglieder der GSZ erhalten im Laufe des Winters einen *vorgedruckten Zettel* mit allen organisatorischen Angaben (Herkunft der Zeichnung, Art der Entstellung, Ablieferungstermin, Empfänger).

Wir sind überzeugt, dass das Thema bei den Schülern eine gute Aufnahme finden wird.

Basel, Bern und Olten, Ende Oktober 1950.

Für den Arbeitsausschuss:

Paul Hulliger, Seminarlehrer, Basel, Präs.
Hans Böni, Zeichenlehrer, Riehen.
Willy Flückiger, Zeichenlehrer, Bern.
Jules Jeltsch, Zeichenlehrer, Olten.

Die reproduzierten Arbeiten stammen aus der Ausstellung im Kunsthau Chur: «Der Mensch».

Kindergarten Basel, Thema: Schlittschuhlaufen, Farbstift, Format A5, Kindergärtnerin: N. Mauderli • Collège d'Yverdon, 5. Klasse, 11 Jahre, Thema: Verkehr nach Fabrikschluss, Technik: Feder, Pinsel und Tusche, Format 25/32 cm, Lehrer: G. Mousson • Bezirksschule Kölliken (Aargau), 1. Klasse, 12–13 Jahre, Thema: Schlittschuhlaufen. Als Vorbereitung Bewegungsstudien. Die blaugrünen Schatten der Spieler steigern die Bewegung. Farbstift, Format A4, Lehrer: H. Hösli.



4. Arbeitstagung und Generalversammlung der GSZ in Chur

30. September und 1. Oktober 1950

Im Churer Rathaussaal eröffnete der Präsident der GSZ, Kollege J. Jeltsch, die Versammlung. Ein besonderer Gruss galt *Herrn Inspektor Knupfer*, der als Vertreter der Behörde unserer Tagung beiwohnte. Dank des Entgegenkommens der Behörde und der initiativen Arbeit der jungen Ortsgruppe Chur, bestehend aus den vier Kollegen Prof. Nigg, Prof. Hungerbühler, R. Casparis und Hitz, wurde es uns möglich, unsere Tagung, verbunden mit der Ausstellung «Der Mensch», nach Chur zu verlegen. Eine sehr schöne musikalische Darbietung von Herrn Humm, Musiklehrer an der Kantonsschule, und Herrn Dolf leitete über zur Ansprache von Herrn Inspektor Knupfer, der den Anwesenden die Grüsse der Regierung überbrachte. Aus den eindrucksvollen Worten seiner Rede spürte man die innige Verbundenheit eines Schulmannes mit den Kunstschatzen des Kantons Graubünden. Es ist dem Redner daran gelegen, der jungen Generation diese Schönheiten vor Augen zu führen. Der Redner würdigte die besonderen Verdienste des verstorbenen Kollegen Hans Jenny (Kantonsschule Chur) und Dr. Erwin Boeschels. «Die Kunst lebt nicht an der Heerstrasse, vieles muss gesucht werden. Wenn wir auch heute den Wert der ästhetischen Erziehung voll anerkennen, so müssen wir bekennen, dass diese Würdigung erst theoretisch vorhanden ist». Dieser Tatsache sind wir uns bewusst. Als Lehrer und Erzieher stehen wir an verantwortlicher Stelle und können entscheidend dazu beitragen, der heranwachsenden Generation den Sinn für das Schöne und Wahre entfalten zu helfen. Das Bekenntnis: «Als Schulmann liegt mir die Erziehung zum Schönen am Herzen» ist wohl die echte Grundlage für unsere Arbeit. Die wohlgeformten Ausführungen wurden herzlich verdankt.

Im Anschluss eröffnete Prof. E. Hungerbühler die Ausstellung im Kunsthaus «Der Mensch». In den einleitenden Worten wurde erwähnt, dass es sich um Klassenarbeiten handle, die Zeichnungen aller Begabungs- und Entwicklungsgrade umfassen. Wir zeigen nicht nur die Spitzenleistungen, sondern das Ergebnis der Führung ganzer Klassen. Aus den Ausführungen des Referenten seien folgende Gesichtspunkte erwähnt:

Die Gestaltungsmittel der Kinderzeichnung sind mit den Darstellungsmitteln der Frühkulturen verwandt. Sie haben den Reiz des Primitiven, des Archaischen, den wir heute besonders stark empfinden. Wohl gleichen Kinderzeichnungen Werken früherer Kulturen, in dem, was hier und dort primitiv ist. Sie können stilgeschichtlich verglichen werden, aber nicht in ihrer Ausdrucksqualität. Sie sind rührend, aber niemals erhaben. Aus der naiven, abstrakten Kinderzeichnung entwickelt sich die an Naturerfahrung reichere, aber stilistisch oft uneinheitliche Jugendzeichnung. Es ist, als ob die naive Gestaltungskraft nicht mehr ausreicht, die grössere Lebenserfahrung der Jugendlichen zu bändigen. Paul Klee hat es so ausgedrückt:

«Das Kind erzählt; es schreibt seine Erzählung nieder. — Der Künstler, wie ich ihn meine, hat damit wenig zu tun. Er muss ganz anders malen, Formen bilden aus ganz anderen Bezügen. Er hat das Sichtbare hinter sich, in sich verarbeitet, in sich versenkt, so sehr es ihn nährt. Er muss fortschreiten zum Bild. Die

sichtbare Welt ist in ihrer blossen Sichtbarkeit für ihn erschöpft. Er wagt den Schritt über die Dinge hinaus. Er überschreitet die Realität; er schmilzt sie auf, um die innere ins Sichtbare zu heben. — Das Kind handelt absolut anders. Es steht *vor* der Realität. — Vielleicht muss der Künstler dieses Nicht-mehr-weiter-Können vor dem Sichtbaren einsehen, erfahren, um der Schöpfung nahezukommen, eben dem Schöpferischen, seiner Zucht, seiner Strenge. Kunst macht sichtbar.»

Aus einem Aufsatz von Hans Friedrich Geist «Paul Klee und die Welt des Kindes», erschienen im Werk, Juni 1950.)

Die Ausstellung bot ein reiches Bild der gemeinsamen Arbeit. Ausser den Klassenarbeiten waren auch Zeichnungen aus anderen Ländern zu sehen. Diese Blätter wurden aus der Sammlung des Internationalen Institutes für das Studium der Jugendzeichnung (IIJ) ausgewählt und in verdankenswerter Weise von Kollege J. Weidmann zur Verfügung gestellt.

Leider waren unter den schweizerischen Arbeiten nur wenige aus der Primarschulstufe vertreten. Diese Lücke muss erwähnt werden, denn das Ziel der erweiterten GSZ umfasst die Gestaltung des Zeichenunterrichtes aller Schulstufen. Es ist uns sehr daran gelegen, dass diese ersten Entwicklungsstufen zur Entfaltung kommen. Wir wissen auch, dass es viele Primarlehrer gibt, die Vorzügliches in diesem Fach leisten. Wir haben den begründeten Wunsch, dass sich mehr Kollegen dieser Schulstufe mit ihren Arbeiten an den Ausstellungen beteiligen. Damit können wir den für dieses Fach weniger begabten Kollegen neue Hinweise geben und Eltern und Schülern das Interesse für den Zeichenunterricht der Primarschulstufe wecken. — Jede Stufe hat ihr besonderes Gepräge, es wäre falsch, wenn wir die entsprechenden Ausdrucksformen nach oben und unten wertend vergleichen wollten. Das Erfassen und Erkennen der Umwelt und das Gestalten des Geschauten und Erlebten ist auf jeder Stufe als Bildungsziel gleichwertig. — Die GSZ würde eine aktivere Mitarbeit um die Gestaltung des Zeichenunterrichtes sehr schätzen und begrüssen. Wir laden die Kolleginnen und Kollegen der Primarschule herzlich dazu ein, sich mit ihren Beiträgen an der Gestaltung des Fachblattes und der Jahresausstellungen zu beteiligen.

Generalversammlung. Anwesend 46 Mitglieder

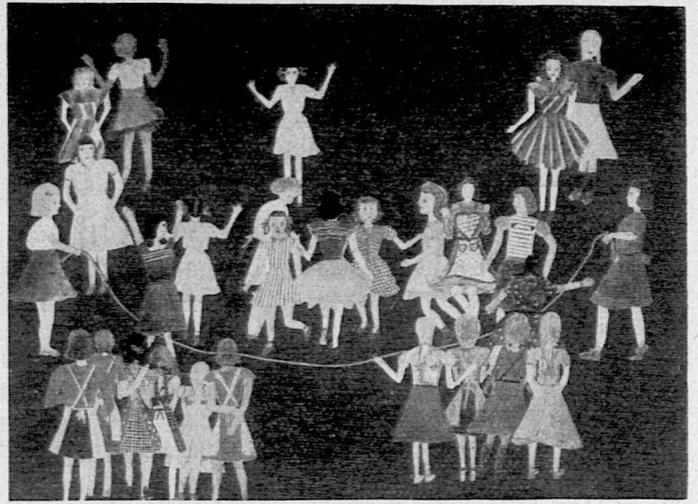
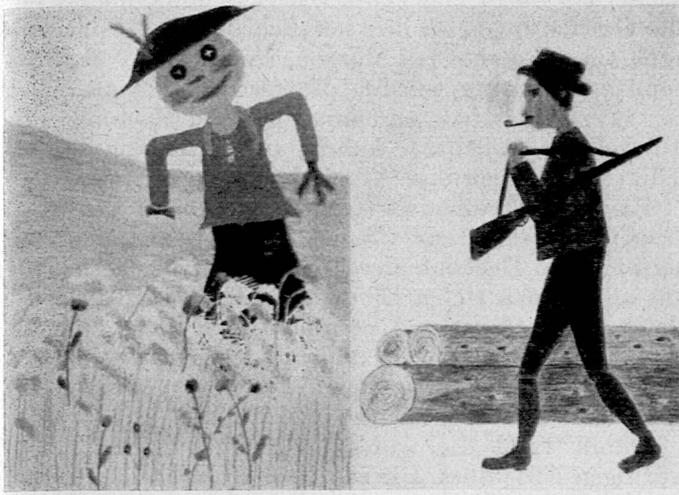
1. Jahresbericht. Zentralvorstand und Kommission für Arbeitsveranstaltungen fanden sich zu zwei Sitzungen zusammen. Dem Beitritt von 11 neuen Mitglieder stehen 7 Austritte gegenüber, wovon 4 durch Tod. Gegenwärtiger Mitgliederbestand: 163 Aktive, 20 Freunde und Gönner.

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass die jeweils aufgeführten Freunde und Gönner der GSZ durch ihre Jahresbeiträge unsere Ziele in grosszügiger Weise zu verwirklichen helfen. Dies sei hier in besonderer Weise verdankt.

Die GSZ übernimmt das Patronat für den Kunstkreis. Delegierte Mitglieder des Patronatsausschusses sind: H. Hösli, O. Schott, W. Simon und H. Ess.

Die Ausstellung am Kongress in Fulda wurde mit Schweizer Arbeiten beschiedt.

2. Berichte der Ortsgruppen. Die Ortsgruppe Bern führte ihren Kurs «Figürliches Zeichnen» wie bisher. Ein Abend mit Kurzreferaten, verbunden mit Demonstrationen über die Erfahrungen im figürlichen Zeichnen auf allen Schulstufen. Besuch der Sammlung des Herrn Rupf, Bern, moderne Malerei. Einige Mit-



1. Reihe: Bezirksschule Kölliken (Aargau), 1. Klasse, 12—13 Jahre, Thema: Vogelscheuche, Farbstift, Format A4, Lehrer: H. Höfli ● Realschule Riehen, 1. Klasse, 12—13 Jahre, Thema: Jäger, Farbstift, Format A4, Lehrer: Ed. Meier ● Realschule Riehen, 2. Klasse. Mädchen. Thema: «Seiligumpen», Gemeinschaftsarbeit, Farbstift, ausschneiden und aufkleben. Jeder Schüler malt 2 Figuren. Beobachtungsaufgabe. Format ca. 50/60 cm. (Photo dieses Blattes: Th. Vonow, Chur.) Lehrer: H. Böni.

2. Reihe: Kantonsschule Chur, 1. Klasse Gymnasium, 12 Jahre. Thema: Gespensterspuk in der Mondnacht. Farbliche Bindung durch Trüben der bunten Farben, Wasserfarbe, Format A4. Lehrer: Prof. Nigg ● Kantonsschule Chur, 2. Klasse Technikum, 13—15 Jahre, Thema: Hexe. Technik: 1. Tuschzeichnung; 2. Aufmalen der Helligkeit mit arabischem Gummi; 3. Anstreichen der Fläche mit verdünnter Oelfarbe; 4. Lösen des Gummis durch Abwaschen. Format A4. Lehrer: Prof. E. Hungerbühler.

3. Reihe: Kantonsschule Chur, 5. Klasse Technikum, 18 Jahre. Thema: Plastische Maske, Bleistift, Format 24/31 cm. Lehrer: Prof. Nigg ● Knabenrealschule Basel, 4. Realklasse, 14 Jahre. Thema: «Ums Inseli ume». Deckende Wasserfarbe, Format 30/42 cm. Die rot gemalte, ausdrucksvolle Figur mit grünem Leibchen steht vor der bleigrauen Hafenmauer. Lehrer: W. Weber.



glieder der Ortsgruppe sandten Schülerarbeiten an eine internationale Ausstellung in Denver (USA). In verschiedenen Sitzungen wurde das Problem der Besetzung von Zeichenlehrerstellen, die Ausbildung der Zeichenlehrer und Ausstellungsfragen besprochen. Den Höhepunkt in der Reihe der Veranstaltungen bildete der Atelierbesuch bei Cuno Amiet auf der Oschwand.

Die Ortsgruppe Basel organisierte unter der Leitung der Kollegen Th. Breitenstein, O. Schott und F. Trüb einen Kurs für Weihnachtsarbeiten, der 60 Teilnehmer umfasste. Kollege P. Hulliger erstattete Bericht über den Kongress in Fulda. Im weiteren wurden Darstellungen der menschlichen Figur aus allen Schulstufen besprochen. Eine Diskussion über den Vortrag von Prof. E. Müller bildete ein besonderer Akzent in der Reihe der Veranstaltungen.

3. Die Jahresrechnung und das Budget wurden mit besonderem Dank für die umfangreiche Arbeit genehmigt. Dem Kassier wurde eine Entschädigung zugesprochen.

Jahresbeitrag und Verteiler werden beibehalten.

4. Bericht der Kommission für Arbeitsveranstaltungen. Der Präsident der Kommission, Kollege P. Hulliger, empfiehlt nach eingehender Begründung das neue Jahresthema: «Das Fahrzeug». Kollege Plattner leitete eine umfangreiche Diskussion ein, indem er das Problem Gegenstandsdarstellung und formale Gestaltung aufzeigt und die Gefahr der einseitigen Orientierung am darzustellenden Gegenstand hervorhebt. Das vorgeschlagene Thema findet die Zustimmung der Mehrheit. Dagegen soll ein nächstes Thema die Probleme der formalen Gestaltung beleuchten. Es wird weiter auf die Möglichkeit hingewiesen, die Reihe der früheren Vorträge in Diskussionsform fortzusetzen. Diese Richtlinie erscheint allen als notwendig und fruchtbar.

5. Mutationen. U. W. Züricher wird zum Freimitglied ernannt. An Stelle einer Statutenänderung wird der folgende Protokollbeschluss einstimmig gutgeheissen: Alle pensionierten 70jährigen Mitglieder werden Freimitglieder.

6. Als nächster Tagungsort wird Olten bestimmt.

Die anwesenden Mitglieder erhielten von Kollege E. Hungerbühler einen sehr ausdrucksvollen Holzschnitt. Die Jahregabe sei an dieser Stelle herzlich verdankt.

Ein besonderer Dank gebührt der Kommission für Arbeitsveranstaltungen, die unter der Leitung von Kollege P. Hulliger jeweils eine umfangreiche Vorarbeit zu leisten hat. Die nicht zu unterschätzende gesellige Seite der Tagung begann mit der Abendunterhaltung, die mit Liedervorträgen der Kantonsschüler unter der Leitung von Prof. Egli eingeleitet wurde. Die verschiedenen Darbietungen erfuhren eine würdige Be-

reicherung durch eine echte Basler Schnitzelbank. Für alle Darbietungen sei hier herzlich gedankt. Spät, beinahe am anbrechenden Morgen, trennte man sich. Am Sonntagvormittag wurden die restlichen Traktanden der GV besprochen und anschliessend nochmals die Ausstellung besucht, wobei die an der Ausstellung beteiligten Kollegen ihre Arbeiten kommentierten.

Bei etwas trübem Wetter begann die Fahrt nach Zillis. Die verhaltene Pracht und Grossartigkeit der beispiellosen Deckenmalerei in der Pfarrkirche machte uns allen einen tiefen Eindruck. Einen Eindruck, der gleichzeitig erfreut und verpflichtet. Kollege Nigg erläuterte den historischen und inhaltlichen Teil der Architektur und Malerei. Reich beschenkt kehrten wir über Tiefenkastr-Lenzerheide zurück.

Damit fand die wohlgelungene 4. Tagung ihren würdigen Abschluss. Die jährliche Zusammenkunft ist Ausdruck eines gemeinsamen Arbeitszieles. Es ist erfreulich, dass sich die Mitglieder auch aus den entferntesten Teilen unseres Landes einfanden. Möge sich dieser Brauch weiter entfalten. he.

Mitteilungen

- Folgende Firma hat sich in verdankenswerter Weise als Freund und Gönner der GSZ angeschlossen:
R. Zraggen, Dietikon-Zürich, «Signa»-Spezialkreiden. Als neues Produkt sind die Signa-Keramikminen bekannt.
 - Die in Chur ausgestellten Arbeiten werden als Wanderausstellung in St. Gallen gezeigt. Die Rücksendung ist auf Ende Februar 1951 vorgesehen. Einzelne Klassenarbeiten werden bereits in den nächsten Tagen zurückerstattet. Die Ausstellung hatte einen grossen Erfolg. Trotzdem ein Eintritt erhoben werden musste, wurde sie von mehr als 1000 Personen besucht.
 - Für die Ausarbeitung von Beiträgen für «Zeichnen und Gestalten» stehen *allgemeine Richtlinien* zur Verfügung, die von der Schriftleitung bezogen werden können.
 - Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen können der Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Jahre Fr. 8.—. Die Mitgliedschaft berechtigt zur Teilnahme an unseren Tagungen. Zudem erhalten sie den Separatdruck von «Zeichnen und Gestalten».
- Weitere Vergünstigungen:
1. 10 % Ermässigung auf das Abonnement des «Kunstkreis».
 2. 10 % Ermässigung beim Kauf der vorzüglichen Standard-Wechselrahmen, System Kienzle. Prospekte durch die Firma R. Strub, SWB, Zürich 3.
 3. Die Zeitschrift «Kunst und Volk» (Herausgeber Albert Rüegg, Maler, Zürich) kann zum Vorzugspreis von Fr. 8.— (anstatt Fr. 12.—) abonniert werden.
- Alle Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten.
- Der Separatdruck von «Zeichnen und Gestalten» erscheint ab heute auf Kunstdruckpapier. (Beschluss der Generalvers.) Wir bitten die Abonnenten von «Zeichnen und Gestalten», unser Fachorgan im Kreis ihrer Kolleginnen und Kollegen bekannt zu machen. Die vorliegende Nummer kann so lange Vorrat zu Propagandazwecken von der Schriftleitung nachgeliefert werden.
 - Für den internationalen Zeichenwettbewerb in Cairo (für Kinder von 5–13 Jahren) können die Bedingungen bei der Société des amis de l'art, 4 Chareh Kasr El Nil, Le Caire, Egypte, bezogen werden.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
E. Ingold & Co., Schulmaterialien, Herzogenbuchsee
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Frz. Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstr. 91, Winterthur
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Zürcher Papierfabrik an der Sihl

Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstr. 3, Zürich
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45
FEBA — Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
Plüss-Staufner A.-G., Oftringen (Aargau), Kreiden, Plastilin
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
«Kunstkreis» C. Lienhard, Clausiusstrasse 50, Zürich
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6. Redaktionsschluss für Nr. 1 (5. Jan.) Zeichnen und Gestalten am 18. Dezember